

bien zu vorböhmischer Frage ist definitiv festgestellt worden. Das Memorandum wird indessen, wie von maßgebender Seite erklärt wird, frühestens in der nächsten Woche mit den Großmächten überreicht werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Schluß der österreichischen Parlamentsession ist am Freitag erfolgt, da infolge der heftigsten Obstruktion ein weiteres Arbeiten des Abgeordnetenhauses unmöglich geworden ist. Eine Debatte aus Wien meldet: Das Abgeordnetenhause war zahlreich besetzt. In dem Augenblicke, als der Präsident und die Mitglieder des Kabinetts erschienen, begannen die tschechischen Radikalen und tschechischen Agrarier auf verschiedenen Punkten einen oben beabsichtigten Sturm, welcher einige Minuten andauerte. Der Ministerpräsident, von den Deutschen mit lebhaftem Beifall begrüßt, entnahm seinem Portefeuille ein Schreiben, welches er dem Präsidenten überreichte. Nach einiger Zeit trat Jube ein, wobei der Präsident die Tribüne verließ, die Abgeordneten der Präsidentenverleumdungsteilnehmenden Ministerpräsidenten, monach mit allerhöchster Entschiedenheit die Session des Reichsrates geschlossen wird. (Sitzungsbericht des Reichsrates). Gegenüber dem tschechischen Sozialisten während der Präsident die Tribüne verließ, die Abgeordneten unter andauerndem großer Bewegung im Saale. Abg. Vög 399 neuerlich eine Trompete hervor, rief auf zu einem Handgemeine mit den Deutschen kam, wobei dem Abg. Spacel die Kleider zerrißen wurden. Die Bewegung dauerte an. Die tschechischen Sozialisten begannen ein Lied zu singen. Die tschechischen Sozialisten sangen die erste Strophe der Volksweise, welche den Sturm und die Gesang der anderen Abgeordneten überreichte. Sie verteilten hierauf den Saal. Die deutschen Sozialdemokraten stimmten hierauf das Lied der Arbeit an. Nach einiger Zeit lernte sich langsam der Saal. — Es ist also auch nach Genehmigung des tschechischen Sozialisten die alte tschechische geliebten. Der Kampf der Nationalitäten, insbesondere der tschechisch-deutsche Streit, überwiegt schließlich wieder derart, daß das Parlament zur Schmach verurteilt ist. Ob wieder der § 14 wird herabsetzen müssen?

Rußland. Mit Fragen der russischen Geheimpolitik beschäftigt ist der russische Minister am Donnerstag in einer Nachsitzung. Ministerpräsident Stolypin erklärte die Befragung der ausländischen Agenten der Geheimpolitik als dringend nötig. Er verurteilt jedoch jede protoarokratische Tätigkeit der Regierungsorgane aus scharfem. Wenn außerordentliche Organe derartiges begangen hätten, so sei deren strenge Verurteilung notwendig. Sämtliche Minister stimmten mit Stolypin zu. Die russische Reichsversammlung am Donnerstag über den Bericht der Kommission, betreffend Vorfälle über die Unordnung der Person. Die Vorlage sieht die Entschädigung durch territoriale Akte zu Schäden gemessener Personen vor, und die Kommission beantragte, in diesen Fällen dem Ministerium des Innern 1029000 Rubel anzuweisen. Im Laufe der Debatte wurde der Sekretär des Reichsrates mehrere Male wegen Ungehorsamigkeit vom Präsidenten bestraft. Die Debatte über die Unordnung der Person. Die Vorlage sieht die Entschädigung durch territoriale Akte zu Schäden gemessener Personen vor, und die Kommission beantragte, in diesen Fällen dem Ministerium des Innern 1029000 Rubel anzuweisen. Im Laufe der Debatte wurde der Sekretär des Reichsrates mehrere Male wegen Ungehorsamigkeit vom Präsidenten bestraft.

Frankreich. Im französischen Senat hat General Langlois den Antrag auf Reorganisation der Armee eingebracht.

England. Aus dem englischen Kabinet wird bekanntgegeben, daß im Kabinet wegen der Ausgaben für die Marine keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Das Blatt „Daily Chronicle“, das die Möglichkeit der Spaltung des Kabinetts gerüchtelt hatte, weiß auch, um was es sich bei den Meinungsverschiedenheiten handelt. Es meldet, es verlautet, daß die Marineabteilungsforderungen, daß mit dem Bau von sechs neuen Schiffen nach dem Dreißigjährigen Krieg in nächsten Jahre, von vier weiteren derselben Typs im darauffolgenden Jahre begonnen werde. Der Bau dieser Schiffe würde eine Ausgabe von neun Millionen Pfund Sterling in zwei Jahren erfordern.

Italien. Die holländische Kammer hat den Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika genehmigt.

Nordamerika. Einen Hauptstreik gegen die Zigaretten haben die Kalifornier den 20. vollzogen. Die Ablehnung der Vorlage, die den Grundlohn durch Fremde verbot, will wenn besagen gegenüber folgender, schon gegen telegraphisch vermittelte Meldung aus Sacramento: Das Unterhaus der Staatslegislatur für die Vorlage, durch die die Japaner von den öffentlichen Schulen ausgeschlossen werden, angenommen. Von der Schulfrage ist ja überhaupt der ganze Konflikt ausgegangen, man hat jetzt verurteilt, gesetzlich festzusetzen, was längt in Kalifornien Verwaltungsvergange war. Der Gouverneur des Staates Kalifornien, erklärt vom Präsidenten Roosevelt folgendes Telegramm: Wie es heißt, hat die Gesetzgebende Körperschaft von Kalifornien ein Gesetz angenommen, welches die japanischen Kinder von den öffentlichen Schulen ausschließt. Dieses Gesetz ist nach meiner Ansicht verfassungswidrig. Die Kalifornier haben somit einen Konflikt mit einem auswärtigen Konflikt von größter Tragweite heraufbeschworen.

Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der geläufigen Vorstellung im

Königl. Schauspielhaus bei, wo Paillerons „Die Welt, in der man sich langweilt“ zur Aufführung gelangte. — Die Kaiserin, in deren Begleitung sich die Prinzessin Viktoria Zujie befand, machte gestern nachmittag bei im Hotel Adlon wohnenden Prinzessin von Sachsen Alenburg einen längeren Besuch.

— (Des Kaisers Antwort.) Auf das Telegramm der Teilnehmer an dem Festsesseln zu Ehren des deutschen Volkstages in New-York, Grafen von Bernstorff im Manhattan Club an den Deutschen Kaiser ist von Seiner Majestät folgende Antwort ergangen: „Herr Hermann Bieder, New-York „Staatszeitung“. Ich danke Ihnen und den Teilnehmern an der für meine Volkstäter veranstalteten Begrüßungsfeier für die in Ihrem Telegramm ausgesprochenen freundschaftlichen Gesinnungen, die Ich aufrichtigst erwidere.“

— (In der Venarsigung des Bundesrats) am Donnerstag wurde der Gelegenheit, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1908, sowie dem Entwurfe zum Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbanddirektoriums für das Jahr 1909, die Zustimmung erteilt. Angenommen wurden die Vorlagen, betreffend den Zollverwaltungsstellenetat für Preußen, und die Vorlage wegen Präzision von Silbermünzen.

— (Gegen jede neue Belastung des Tabaks) sprechen sich der Verband deutscher Zigarettenladeneinhaber, der Verein aller Tabakinteressenten Deutschlands, der Deutsche Zigarettenhändlerbund und der Verein deutscher Tabakfabrikanten und -Händler in einer Eingabe an den Reichstag aus, die eingehend die Wirkungen einer erhöhten Tabaksteuer auf den Konsum und sämtliche Interessenten erörtert.

Hochwasser-Katastrophen.

Das Überschwemmungsgebiet ist noch weit ausgedehnter als die getriebenen Meldungen betragen. Die Lage in den feinsten Gebieten hat sich noch verschlimmert. Neben aus allen Teilen Deutschlands kommen Hochwasser-Meldungen und berichten von großen Schäden, den die wild fließenden und brandenden Wasser- und Eismassen anrichten. Auch in Wehrberg ist Hochwasser eingetreten, denn es auch hier nicht solche Schäden verursacht, wie an vielen anderen Orten. In manchen Gegenden, namentlich Thüringen und im Saragelände, hat das Hochwasser so arg gewirkt, wie in Saragelände, hat das Hochwasser so arg gewirkt, wie in Saragelände, hat das Hochwasser so arg gewirkt, wie in Saragelände.

Wir erhielten folgende Meldungen: Halle, 6. Febr. Heute nachmittag begann hier ein ungewöhnlich starkes Eisgang. Die Saale fließt gerade Westwärts. Es regnet, so daß der Fluß morgen hier die Niedrigung überfließen wird.

— Aus dem Lüttichtrale, 6. Febr. Die Unruhr steigt gemäßig. Da im Quellgebiete ihrer Nebenflüsse die Schneefälle begannen hat und die Schneefälle eingetreten sind, so dürfen sich starkes Hochwasser zu erwarten haben.

— Eilenburg, 6. Febr. Von einem mit starkem Eisgang verbundenen Hochwasser, das dem von 1897, wo viele Straßen der Stadt unter Wasser standen, nicht viel nachsteht, wurden die Einwohner in der vergangenen Nacht überfallen. Das Wasser, das umher auf der Saale umfließen mit sich führte, steigt noch jetzt. Die Müde hat einen Wasserstand von 4,50 Meter erreicht. Sämtliche an Wasser liegenden Fabriken und Ziegeleien mußten den Betrieb einstellen. In der Vorstadt Klitzkau stehen viele Wohnhäuser unter Wasser. Im benachbarten Hohlthum sind in der vergangenen Nacht die Feuerwehrräume entstanden, da verschiedene Häuser plötzlich in unter Wasser gesetzt wurden, daß die Bewohner nicht ein noch aus konnten.

— Gera, 6. Febr. Im Elstergaue richtete das Hochwasser großen Schaden an. Drei Personen sind in den Fluten umgekommen, viele Häuser sind eingestürzt.

— Eichenburg, 6. Febr. Die Nacht des 5. Febr. war ein Eisgang der Bode nicht so bedeutend wie am gestrigen Tage. Der vollstehige Fluß genährt einen großartigen Anblick. In den mit rasender Geschwindigkeit dahinfließenden Fluten treiben dichtgedrängt die ungeheuren Eismassen, unter denen sich Schollen von 1/2 Meter Dicke und 1 1/2 Meter Durchmesser befinden. Das Eis ist außerordentlich fest und widerstandsfähig, dabei durchsichtig wie Kristall. An den Wehren und Uferfällen verursachen die abfließenden Schollen ein fürchterliches Getöse. Während der Eisgang gewöhnlich nur wenige Stunden anhält, scheitern die Eismassen fern Ende nehmen zu wollen. Der erste Eisgang, der der bedeutendste war und das Eis aus dem Bor- und Unterrand brachte, erreichte Eichenburg gegen 11 1/2 Uhr vormittags. Wenige Stunden, nachdem sich das Eis im Bodebett oberhalb Zehles gelöst hatte, begann auch schon der Anbruch im Oberlauf bei Schierke, Elend und Draunage. Die Eischollen haben sich an verschiedenen Uferstellen in solchen Mengen abgelagert, daß sie einem Trümmerfeld gleichen. In den engen Wehrtälern muß das Hochwasser wieder arg gewirkt und vielfach großen Schaden angerichtet haben, was die im Wasser treibenden Gegenstände, Hundehäute, Baumstämme, Bretter usw., erkennen lassen. Sogar Ähren, deren Element das Wasser ist, wurde die tosende Flut zum Vorschein. Die jenseitigen Wehler wurden die Flutkräfte, zwischen Eisbergen treibend, über Wehre und Uferfälle unmissverständlich fortgerissen.

— Zena, 6. Febr. Das Hochwasser der Saale ist heute nachmittag hier eingetroffen und überfließt mehrere Häuser. Die Saale fließt starkes Treibets mit. Großer Schaden ist angerichtet. In der Gerbergasse wurden die Wohnhäuser mittels Säben einwärts gedrückt; nach dem Steigen ist eine Morbidität festgehalten. Für die Nacht ist weiteres Steigen angeblüht. Aus mehreren Orten sind Nachrichten über übergroßen Hochwasserständen vor.

— Nordhausen, 6. Febr. Von fürchterlichen Überschwemmungen ist das Wipper-, Selme- und

Sorgetal heimgeführt worden. Mehrere Dörfer waren von Wasser völlig abgeschnitten, mehrere Wälder sind eingestürzt, eine Anzahl Häuser sind bedroht. Die Katastrophen haben sich in Folge der Überschwemmungen bei einige Kompagnien auf die Dörfer kommandiert. Wasser sind zehn Menschenleben zu beklagen. Es ist u. a. der 25-jährige Sohn des Mühlenselbigen Jochims bei den Arbeiten zum Schutze des Hauses umgekommen. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Wasser sind bei Nordhausen sieben Vergleiche des Ratwerkes „Glückauf“ auf dem Nachhausewege ein Opfer der Fluten gemorden.

— Erfurt, 6. Febr. Drei Soldaten des in Sonderhausen liegenden 1. Bataillons des 71. Infanterie-Regiments, die gerade am Rettungsweg beteiligt waren, wurden von den Fluten fortgerissen und ertranken. Die Leiche bei Sonderhausen hat ein Bahnhüter, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

— Seltigenstadt, 6. Febr. Der 4. Februar 1909 wird als „schmerzlicher Tag“ in der Geschichte Seltigenstadts und des Uckerlandes immerdar eingetragenen werden, der gerade dienstlich war, mit sich in ein Boot zu nehmen das gleiche Schicksal gehabt. In Berga bei Sonderhausen wurde ein Kind mit einem von dem Wasser fortgerissenen Fußwehr verunglückt. Heute nachmittag sollen bereits die ersten Zeichen aus Land gepült worden sein. In Groß-Saara, Klein-Saara und Sonderhausen sind allein über 100 Stück Geflügel in den Fluten umgekommen. Solz-lager im Berde von mehreren Tausend Mark sind fortgeschwemmt; 500 Wagniswägen sind ebenfalls fortgerissen worden. Der Zugverkehr ab Nordhausen, der gestern noch schwere Störung durch Einsturz erlitt, kann teilweise durch Umleitung aufrecht erhalten werden, teilweise die Straßen schon wieder passierbar. Die Strecke zwischen Frankfurt am Main und Sonderhausen ist bei Berga gesperrt worden. I. a. trieb auch eine Fundeibahn, auf der sich ein lebender Hund befand, in den Fluten. Hund und Hühner verunglückten nach kurzer Zeit im Wasser.

Damen-Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer 1909.

Besondere Neuheiten für die Konfirmation in schwarz und farbig:

Gelegenheits-Angebot I

Konfirmanden-Kleid

aus reinwollenem Diagonal und Cheviot
in schwarz und farbig
Kleid 6 Meter **3.90** Mk. netto.

Gelegenheits-Angebot II

Konfirmanden-Kleid

aus reinwollenem Cheviot in schwarz und allen
anderen Farben
Kleid 6 Meter **6.00** Mk. netto.

Gelegenheits-Angebot III

Konfirmanden-Kleid

aus reinwollenem Satintuch in schwarzen und
allen modernen Farbtönen
Kleid 6 Meter **8.50** Mk. netto.

Fertige Konfirmanden-Kleider, Jacketts, Unterröcke, Echarpes, fertige Wäsche aller Art, Taschentücher etc.

Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffarten von 7 bis 25 Mk. Mass-Anfertigung in jeder Preislage. Grösste Auswahl! Aufmerksamste Bedienung!

Geschäftshaus Otto Dobkowitz Merseburg

58 Telephon 58.

11 Entenplan 11.

Geld 5—6 Proz. braucht, schreibe sofort, in fünf Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskret. Zahlr. Dankeschreiben. **J. Stusche** Berlin 97, Reichlichstr. 104

Ein Paar gr. Püferschweine Renten Nr. 1. hat zu verkaufen **Oberdenna 7.**

Einem Gab Abfahrfertel hat zu verkaufen **Oberdenna 7.**

Der verkauft hier oder Umgebung Wohn-Geschäftshaus event. mit Geschäft oder sonstige Bestimmung. Offerten erbeten unter **C 144** an die Exped. d. Blattes.

Ein guterhalt. Fahrrad ist billig zu verkaufen **Wilmanns 17.** Bist. 1 gebrauchtes Kinderbettchen und 1 großer Tisch

Blatte 7x100 zu kaufen ist gesucht. Offerten unter **30** an die Exped. d. Bl.

Leere Champagner-, Weiss- u. Wasserflaschen werden in jedem Quantum gekauft. Off. mit Angabe des Vorrates unter „**Flaschen**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wäscherolle steht zur gefälligen Vermietung bei **Kadack, Hallestr. 81.**

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus Halle a. S., gr. Steinstr. 85. Dauerhafte Schirme jed. Preislag. Reparaturen jeder Art. **Reparaturen auf Wunsch in 1 Stunde**

Eintrag u. an detail. **Robart-Spar Verein.**

Feinstes Vaselina-Lederfett, feinste Kidleder-Creme, feinstes Leder-Oel, feinstes Guttalin

kleine und große Schachteln, machen alles **sehr wasserdicht und geschmeidig.**

Oscar Leberl, Drogen und Farben.

Burgstraße Nr. 18. Niederlage von Misches Witwische in roten Schächeln.

ff. Molkerei-Butter Marke „Erdbeer“ das feinste was es gibt, a. Std. 68 Pf., **neue Ringäpfel** 48 Pf.,

Harzer Pflaumenmus aus frischen Pflaumen 48 Pf., 25 Pf. empfiehlt hiesig hiesig

Adolf Kunecke, Gutenbergr. 1. Alle Arten

Spirituosen empfiehlt

Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgegend. E. V.

Ordentliche Haupt-Versammlung Freitag den 12. Februar 1909, abends 8 1/2 Uhr,

- Müllers Hotel.**
1. Bericht über das Vereinsjahr 1908.
 2. Rechnungslegung.
 3. Beschlussfassung über den Beitritt des Vereins zum Bunde Deutscher Verkehrs-Vereine.
 4. Statutenänderung (Erhöhung der Mitglieder-Anzahl des Vorstandes).
 5. Vorstandswahl.
- Der Vorstand.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein Merseburg.

Die Meldungen der hiesigen Hausbesitzer zum **Beitritt zu der geplanten Abse- und Müllabfuhr-Einrichtung** sind zwar überraschend zahlreich eingegangen, doch genügen sie nicht, um bindende Verhandlungen mit Unternehmern zu führen; es sind hierzu mindestens insgesamt 400 Teilnehmer erforderlich.

Im Interesse des Zustandkommens des gemeinnützigen, von überaus zahlreichen Hausbesitzern herbeigewünschten Unternehmens, und da wir glauben annehmen zu können, daß viele Besitzer zwar die Absicht haben beizutreten, aber die Anmeldung außer Acht gelassen haben oder erst abwarten wollen, wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt, haben wir die Frist zur Meldung bis

Dienstag den 9. Februar d. J.

verlängert. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nur dann eine Verwirklichung möglich ist, wenn alle Hausbesitzer, die die Absicht einer Beteiligung haben, dies auch jetzt schon anzeigen, da, solange nicht eine bestimmte Anzahl Anmeldungen vorliegt, für die unbedingt nötigen Vorarbeiten die Unterlage fehlt.

Unter dem nochmaligen Hinweis, daß die jetzige Meldung **Niemand zum Beitritt verpflichtet**, bitten wir dringend, die Genehmigung zum Beitritt spätestens bis zum 9. Februar bei Herrn Kaufmann Frahnert, H. Ritterstr., oder Herrn Rechnungsrat Klein, Gartenstraße, schriftlich oder mündlich zu erklären.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Bar Geld verleiht an jedermann zu kulantesten Bedingungen unter reell, diskret und schnell. **Kontoführung, Provision o. Darlehn. Gültig** Dankeschreiben. **C. Gändler,** Berlin W 282, Friedrichstraße 198.

Gebrauchte guterhalt. Steindruckpresse für Büro zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B 21** bis 10. d. Wts. an die Exped. d. Bl.

Jeden Sonntag frug **ff. Speckkuchen.** G. Kahle, Johanniststraße.

Preussischer Beamtenverein.

Während der Sommermonate können Kinder von Vereinsmitgliedern gegen Preisermäßigung in den Heilbädern zu Nordsee, Ostsee, Bismarck und Joppot zur Kur aufgenommen werden. Auskunft erteilt der Vereinssekretär **Bl. 9** an d. Generalkommissions-Sekretär **Bl. 9** an d. **Der Vorstand.**

Montag den 8. Februar 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung im „Tivoli“.

Tagesordnung u. a.: Rechnungslegung, Licht u. Sonnenbadangelegenheit. Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Preuss. Vorläufige Anzeige

Sonntag den 21. Februar **grosser Volksmaskenball.** O. Gändler.

Röhschen.

Sonntag den 21. Februar von abends 7 Uhr an **grosser Volksmaskenball,** wozu freundschaftlich einladet **A. Köke.**

Auch sind dafelbst 10 Stück **elegante Herrenmasken** zu verleben.

Kinder von auswärts,

welche die hiesigen Schulen besuchen und sich tagsüber hier aufhalten, finden gute Pension in der Nähe vom Schule und Bahnhof. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Feuerversicherung.

Hauptagentur zu vergeben. Offerten unter 774 an die Annoncen-Expedition, „Zwischen den“., Halle a. S.

Rittergut Zöschchen a. d. Merseburg sucht baldmöglichst **mehr. Anspanner-Familien** mit arbeitswilligen Frauen u. nur größeren Kindern.

Montag d. 8. bis Sonntag d. 14. Februar.

Montag d. 8. bis Sonntag d. 14. Februar.

Weisse Woche.

Hervorragende Angebote weisser Waren jeder Art in allen Abteilungen.
Günstigste Gelegenheit für Wirtschaftsbedarf und Ausstattungseinkäufe.
Unübertroffen billige Preise!

Während der

Weissen Woche

ausnahmsweise
bei Barzahlung auf sämtliche weisse Waren

10% Rabatt

welcher sofort zur Abrechnung kommt.

Grosse Gelegenheitsposten

Wäschestoffe

Hemdentuche, Renforcé, Louisiana, Piqué- u. Körperbarchente, Dowlas, Shirtings, Satins, Bett-damaste, Stangenleinen, Reinleinen und Halbleinen in allen Breiten.

Wäschestickereien

Sächsishe und Schweizer Fabrikate in allen Breiten bis zur feinsten Ausführung

Während der

Weissen Woche

ausnahmsweise
bei Barzahlung auf sämtliche weisse Waren

10% Rabatt

welcher sofort zur Abrechnung kommt.

Damenwäsche Grosse Posten Tag- u. Nachthemden, Nach- jacken, Beinkleider, Frisier- müchel, Unterröcke, Sticker- röcke, Korsettschoner.	Herrenwäsche Grosse Posten Oberhemden, Kragen, Man- schetten, Servietten, Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Unterzeuge.	Kinderwäsche Grosse Posten Hemden für Mädchen u. Knaben, Mädchen-Beinkleider jed. Alt, Unterröcke mit und ohne Leib- chen, Jäckchen, Erstlingswäsche	Tischwäsche Grosse Posten Drell-, Jacquard- u. Damast- Tischtücher, Servietten, Tafel- gedecke in beliebiger Grösse, Teegedecke, Kaffeedecken.	Bettwäsche Grosse Posten Bettbezüge, Bettlaken, Bett- tücher, Bettdecken, Ueber- laken, Kissenbezüge, Plumeaux, Paradekissen.
--	---	--	--	---

Unsere Wäschetuch-Spezialmarken

Hallortuch und Frauenlob

in 10 und 20 Meter-Coupons
besonders preiswert.

Tändelschürzen	Trägerschürzen
Teeschürzen	Miederschürzen
Wirtschaftsschürzen	Kinderschürzen

Zaschentücher

Leinen- und Batisttücher, echte Madeira-Tücher.
Ein Posten
Leinen-Taschentücher mit kleinen Webfehlern
fabelhaft billig.

Badewäsche

Frottiertlaken, Bademäntel, Frottiertücher.

Weisse Handarbeiten.

Hand-Klöppel und handgestickte
Läufer und Millsus.
Echte Madeira-Handarbeiten
Echte japanische Handarbeiten.

Konfektionierte Weisswaren.

Jabots, Schleifen, Schleier, Gürtel, Einsätze,
Bänder, Spitzen, Spitzenstoffe.

Unsere bewährten Spezialmarken

Halbleinen

in 16 1/2 Meter-Coupons
extra billig.

Stubenhandtücher	Gläsertücher
Küchenhandtücher	Tellertücher
Wischtücher.	Spültücher

Weisse Handschuhe

und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.
Weisse Ball- und Theatershaws.

Weisse wollene

Kleiderstoffe

Weisse halb- fertige Roben	Weisse Braut- seidenstoffe	Weisse Waschstoffe
Weisse halb- fertige Blusen	Weisse Kleidertülle	Weisse Futterstoffe

Weisse

Damen-Konfektion

für Ball und Theater

Elegante Kleider aus Batist, Seide, Wolle, Tüll und Spitze.	Aparte Blusen nur letzte Neuheiten der Saison.	Kostüm-Röcke elegante Facons in allen Preislagen.
---	--	---

Grosse Posten weisse Batistblusen, neu-mod. Formen, enorm preiswert.
Serienweise auf Extratschen im Parterre ausgelegt.

Weisse Gardinen, Zugvorhänge, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

Besichtigung der sehenswerten Schaufenster u. Innendekorationen bitten nicht zu versäumen!

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Botschafter Graf Bernstorff über Deutschland und Amerika.

Der neue deutsche Botschafter in Washington Graf von Bernstorff war am Donnerstag der Gast der New-Yorker Handelskammer, die ihm zu Ehren in ihren Räumen ein Festmahl veranstaltete.

Gestatten Sie mir, mit wenigen Worten der Handelskammer des Staates New York meinen aufrichtigen Dank für die freundlichen Worte, die ich soeben vernommen, und für die gütige Einladung zu dieser interessanten Versammlung der bedeutenden Kaufleute und Bankiers dieser großen Stadt anzusprechen.

Die Rede des Gesandten, der im Laufe des nachfolgenden Gegenstandes lebhafter Debattonen war, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Deutschland.

(Ander Zentralratifikation der Disch-Dunderschen Gewerksverein) ist man auch, nach einem Referat des früheren freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt, zu einer Ablehnung des preussischen Steuerkompromisses gelangt.

gerechtigkeit, die infolge der Preissteigerung aller Lebensmittel, Wohnungen usw. notwendig gewordene Erhöhung der Beamtengehälter zum Teil auf Kosten desjenigen Teils der Bevölkerung vornehmen zu wollen, der bei kleinem Einkommen nicht minder schwer unter der Steuerung leidet als die Beamtenklasse.

(Die höhere Mädchenschule als Berechtigungs-schule.) Ministerialdirektor Schwarzkopff hatte in einem Vortrage die höhere Mädchenschule eine Berechtigungs-schule genannt.

(Der oldenburgische Landtag) nahm in seiner Sitzung am Freitag nach förmlicher Debatte mit 23 gegen 22 Stimmen einen Antrag an, der die Einführung des Pluralwahlrechtes für die Wahlen zum Landtage bezweckt.

(Kaiserliche Marine.) Reichspostdampfer „Meist“ ist mit dem Abfuhrtransport für Fließfaunenboot „Vaterland“ auf der Anreise am 4. Februar in Suez eingetroffen und hat am demselben Tage die Reise nach Aden fortgesetzt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Februar.) Im Reichstag wurde am Freitag zunächst die nominierte Abstimmung über die nachgedachte Indemnität für die außerordentliche Ausgabe von 200000 M. für eine länderstaatliche Eisenbahn vorgenommen.

Abgeordnetenzhaus. (Sitzung vom 6. Februar.) Im Abgeordnetenzhaus wurde am Freitag zunächst an Stelle des verstorbenen Abg. Jürgensen der national-liberale Abg. Nödling zum Schriftführer gewählt.

der Vortage sympathisch gegenüber und gab insbesondere seinen Freunde darüber Ausdruck, daß der Streit zwischen den ländlichen und städtischen Genossenschaften, der Jahre lang die Gemüter erhitzt hat, nunmehr so gut wie beigelegt erscheine.

Der Seniorenkongress des Reichstages trat am Freitag vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um hinsichtlich der Schwierigkeiten, in denen sich die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte befindet, insbesondere auch wegen der Rückständigkeit der Arbeiten der Budgetkommission einen Kontingenzierungsplan zu versuchen.

Die Einführung einer Reichsvermögenssteuer bezweckt der nachfolgende Antrag, der von den freisinnigen und national-liberalen Mitgliedern der Steuerkommission des Reichstages eingebracht worden ist.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte die Wahl des Abg. Dr. Straube-Wald-Döbenburg (Frl. Bgg.) und beschloß Weisereibehalten.

Provinz und Amgending.

4 Halle, 6. Febr. Eine stark besuchte Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte, die gestern nachmittag hier im „Wintergarten“ stattfand, nahm nach Reden des Bundesvorsitzenden

Fehren v. Wangenheim und des Abg. v. Kröcher eine Resolution gegen die Nachschleuser an.

† Zogau, 6. Febr. Aus bisher unbekannt gebliebenen Gründe hat sich heute morgen in seiner Stube in der hiesigen Kavallerie-Kaserne der Julius Gröbel von der 3. Eskadron mit einem Dienstkarabiner erschossen. Der Lebensmüde war aus Gießen gebürtig und diente bereits im dritten Jahre.

† Dessau, 6. Febr. Ein städtisches Altersheim für Kauflente oder deren Witwen wird hier am 1. April in Benutzung genommen werden. — Der Schatzmeister des Rabattvereins Ditz ist nach Unterschlagung von 17000 M. geflüchtet.

† Biegenrück, 6. Febr. Im Schützenhaus erplodierte die Gasförmigkeit. Der Wirt des Stabstümmens Beinke und seine Frau wurden lebensgefährlich verbrannt.

† Luda, 6. Febr. Im Kellergefchoß des Gastwirts Lemmer war man seit längerer Zeit auf einen stark nach Petroleum riechenden Wasserquell aufmerksam geworden. Ursprünglich schüttete man das Wasser weg. Später ließ der Wirt des Grundstücks den Quell in ein gemauertes Bassin fassen. Auf diese Weise gelang es, täglich 2 bis 2 1/2 Liter des tadellos brennbaren Erdöls zu gewinnen. Jetzt ist man mit Bohrbohrer beschäftigt, um die Gewinnung eventl. ergiebiger zu gestalten.

Lokalnachrichten.

Merseburger, den 7. Februar 1909.

** Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder für Oitzen 1909 muß jetzt bewerkstelligt werden. Die Voten, die die Anmeldung in der Wohnung der Eltern vorgenommen haben, sind in diesen Tagen mit vierer Arbeit fertig geworden. Da es sich aber in jedem Jahre herausgestellt hat, daß einzelne Kinder gegen Eltern bei der Aufnahme nicht in ihrer Wohnung angetroffen oder vergeblich wurden, so machen wir die Interessenten darauf aufmerksam, die Anmeldung dieser Kinder umgehend bei dem Statthalter der geborenen Minderjährige oder dem Statthalter der Winderbereiche vorzunehmen.

** Meistprüfung. Die Meisterprüfung hat der Tapaziierer und Dekorator Herr Ernst Bernhardt hier vor der gelehrlichen Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle bestanden.

** Vordrucker. Zur Vordruckerei liegt wohl nun die Frage nahe, wie der witzige braune Trank zu dem rätselhaften Namen „Vodkier“ gekommen ist. Es darf heute als ausgemacht gelten, daß der als Griff auf den Deckeln der Bierfässer oder als Kellname bei Inschriften und auf Plakaten prangende Wod, der drohend zum Stöße ausholt, auf die Ehre verzichten muß, diesem ebelfesten der Gerstenkörbe Pate zu stehen zu haben. Unter allen Erklärungen des letztgenannten Namens erscheint die von der Stadt Einbeck in der Provinz Hannover, die schon im Mittelalter und auch später noch neben Torgau wegen ihres vorzüglichen Bieres weit und breit berühmt war, abgeleitet als die wahrscheinlichste. Erwähnt doch beispielsweise Luther mehrfach, welche Freude es ihm machte, wenn sein gnädiger Landesherr oder die biedersten Stadtväter Wittenbergs ihm ein „Fäßlein „Einbecksches Bier“ verabreicht hatten. Dieses Bier, das weithin verhandelt wurde, nannte man kurz „Ambockbier“, d. h. der Volksmund legte sich scherzhaft den Namen „Ambockbier“ so zurecht, wohl mit leiser Anspielung auf die Wirkung des starken Getränkes, die in ihrer Äußerung den Folgen einer etwas unanständigen Verbindung mit den erwähnten munteren Bierflüßler ähnelt. Derartige scherzhaftige Umnennungen gewisser Namen in ähnlich klingende waren im Mittelalter sehr beliebt und wurden selbst in Predigten nicht verschmäht. Der Name „Ambockbier“ wurde dann gewöhnlich in „Vodkier“ verfürzt, besonders als der Ruf dieses wotrreisslichen Einbecker Gerstenfasses auch nach Bayern gebrungen war, wo seit alters her das Brauereigewerbe in hohem Ansehen stand. Hier adoptierte man gern für das stärker eingebraute, an Alkohol und Extraktstoffen (Wärze) reichere sogenannte Doppelbier den so bezeichnenden Namen „Vodkier“, der, abgesehen von seiner Zweideutigkeit, den Vorzug hatte, an jenes vorzügliche, damals allgemein beliebte Einbecker Bier zu erinnern. Seitdem ist der Ausdruck „Vodkier“ für das nur einmal im Jahre zum Ausschank kommende stärker eingebraute Bier gebräuchlich geworden. Unseren verehrten Lesern möge aber auch in diesem Jahre ihr Gläschen Wod wohlbekommen!

** Für die in Subititäten durch Erdbeben Geschädigten gingen in unserer Redaktion noch weiter ein: Ungenannt 1 M., Ungenannt 2 M., in Summa 65 M. 75 Pfa., die wir am 5. d. an das Deutsche Hilfskomitee in Berlin NW., Alsenstraße 10, abgeben ließen. Wir schließen hiermit die Sammlung und sagen allen Gebern besten Dank. D. Med.

** Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1908 jetzt in die Berufsgenossenschaften einzu-

reichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einblendung der Nachweisung im Rückhange sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Höhe durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abblendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgenossenschaft nicht länger zu säumen.

** Die Saale ist aus ihren Ufern getreten und hat die Wege nach Meuscha längs der Saale und das flache Wiesengelände in unserer Umgegend vollständig überflutet. Auch am Sonnabend ist das Wasser langsam weiter geflossen. Nach Aussagen an der Meuschaer Schleuse wurde folgendes festgestellt: am Freitag den 5. Oberpegel 3,42 m, Unterpegel 2,70 m; am Sonnabend den 6. Oberpegel 3,84 m, Unterpegel 3,34 m. Der Wasserstand ist also am Oberpegel um 42 cm und am Unterpegel um 64 cm gestiegen. Ein weiteres Steigen wird angekündigt. Die Saale führte gestern vormittag eine Unmenge von Holz mit sich.

** Ein Rollwagen mit voller Ladung verlor am Freitag nachmittag auf dem Neumarkt an einer von der Kabelleger her noch ungepflasterten Stelle und drohte umzuwälzen. Er wurde abgeladen und konnte erst dann aus dem Morast gefahren werden. Da das Wetter hoffentlich anhält, so ist bringen zu wünschen, daß nunnmehr endlich die Pflasterung der Stabstredre vorgenommen wird. Die Zustände der Straßen, wo das Stabel gelegt worden ist, spotten nachgerade jeder Beschreibung.

** Erbkant hat sich am Freitag hier der Arbeiter Friedrich März in seiner Wohnung Neumarkt 19. Lebensüberdruck soll den 59 Jahre alten Mann zum Selbstmord veranlaßt haben.

** Seminar-Konzert. Über Martin Oberdröffer, den Vertreter der Dohyffens-Partie am 9. Februar schreibt man aus Dieren (Rheinland): Zuversichtlich beraten wir der Verein bei der Wahl der Solisten. Das beste vor von ihnen Herr Martin Oberdröffer aus Leipzig, der die Partie des Dohyffens sang. Ein Vortritt von seltenem Umfang, in allen Vagen von gleichem Wohlklang, gleich weicher Fülle, verbindet sich bei diesem Sänger mit einem Vortrage, wie er edler, vornehmer kaum zu denken und einer Belebung des Vortrags, einer Tiefe der Empfindung, wie sie nur den Großen im Oratorium zur Verfügung steht. Zu diesen wird Herr Oberdröffer unstreitig zu zählen sein; — beherden Dank schulden die Freunde der Viedertel derer Leitung, die die Schwierigkeiten der Gewinnung solchen Künstlers zu überwinden wußte. Selten mag in unrer Stadt bei größeren Aufführungen ein Solist solchen Eindruck und Verfall erzielt haben, wie am Samstag abend der Gast aus Leipzig im Harmoniesaal.

** Der Merseburger Musik-Verein hielt am Freitag abend in Milles Hotel eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Superint. Bithorn, eröffnete sie mit der Mitteilung, daß die Pianistin Klottilde Kleeberg ihr Konzert am 2. März wegen Erkrankung hat absagen müssen. Als Ersatz ist Alice Ripper, die bereits vor fünf Jahren hier mit Erfolg aufgetreten ist, gewonnen. Dann begründete der Vorstand den Antrag auf Erhöhung des Beitrages um 1 M. für jede Karte. Nach längerer Besprechung wurde der Antrag angenommen, so daß für das nächste Konzertjahr, das mit dem 1. Juli beginnt, die erste Karte 6 M. und jede folgende 4 M. kostet. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine längere Aussprache über die Gestaltung des Konzertplanes für den nächsten Winter.

** Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Die 43. Monatsreihe des Thüringer Ausstellungsvereins bildender Künstler in Weimar, welche hervorragende Gemälde enthält, wird nur noch kurze Zeit hier verbleiben und möchten wir deshalb den baldigen Besuch der Ausstellung empfehlen. In der Sonderausstellung sind, neben anderen Kunstwerken, eine große Anzahl geistiger Zeichnungen von Prof. P. Müller Staenppel Ehrenhoop aufgenommen, auf welche wir ebenfalls besonders aufmerksam machen.

** Vereins- und Vergnügungs-Chronik. Der Goang. Männer- und Jünglings-Verein veranstaltet heute in seinem Vereinslokal, einen Familienabend — A r n e n a t t i s c h e s K o n z e r t mit Güte-Gesellschaft findet in der Redstrone statt. — Der Turnverein „Rothstein“ hält einen großen Maskenball (Ein Wodfest der Ritter im 16. Jahrhundert) im Casino ab. — Vergnügen halten ab der dramatische Gesellschafts-Verein „Edelweiß“ im Quartier, der Gesellschafts-Verein „Amrosler“ in der Finkenbunde, der dramatische Verein „Freie Vorfesühne“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle (Stiftungsfeier), der Gesangs-Verein in Thüringer Hof, der Gesang-Verein „Lira“ im Woll. — V o d k i e r f e s t e werden im Schützenhaus, in Dauers Restauration, Bierische Halter Wod, Bierische Goldene Angel, Restaurant W. Seibenberg, Vierer-Keller, Thüringer Hof (Bayrisches Bierfest) abgehalten. — Ausflüge unternehmen der Gesellschafts-Verein „Hilfharmonie“ nach Meuscha (Schmidts Gasthof), der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ ebendort (Kaffeekhaus). — Masten-

ball ist in Wiskdorf, Bahnhof Niederbuna, Schkopau (Gasthof Deutscher Kaiser), Frankfurt, Kranepford, Greußen, Köpzig. — Ball ist in der Bergschleife zu Regwitz.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

§ Rüssen, 6. Febr. Der Eisgang der Saale gestaltete sich an unserm Orte zu einem lebenswerten Schauspiel. Gegen 6 Uhr morgens kam am Freitag die Eisküde unter furchtbarem Donnern und Krachen in Bewegung. Das Eis barst in große Schollen und türmte sich wild übereinander. Das Wasser flitz zusehens. In etwa 1/4 Stunde soll es nahezu 3 Meter gestiegen sein. Mit gewaltiger Kraft wurden die starken Eisschollen von der Macht des Wassers an die Uferböschung geschleudert und diese teilweise beschädigt. Später wurden die Wiesen unterhalb des Wasserwerkes überflutet und mächtige Eisschollen dort abgelagert. Auch die Röhre unserer Zählstelle wurden von dem Hochwasser in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Beide Röhre riß die Gewalt des Wassers von ihren Ketten und gab sie dem Eisgang preis. Erst nach vielen Mühen der Einwohner gelang es, die Zählröhre mittels Leitern und Stangen wieder zu bergen. Welche Riesengewalt der Eisgang hatte, beweist, daß es der Kraft von 25 Männern bedurfte, um den großen Zählröhre ans Ufer zu ziehen. So konnte der Gemeinde ein großer Verlust erspart werden. Auch heute wurde ein weiteres langames Steigen des Wassers hier beobachtet.

§ Freyburg, 6. Febr. Am 7. Februar hält der Geographische Stenographenverband Bezirks-Feis in Bahns Haus seine 7. Bezirksversammlung, verbunden mit Wettstreiten, ab.

§ Landwirtschaflichen Verein Querfurt hat bekanntlich Herr William Koch aus Unteramsfeld Ausagen über die Lage der Landwirtschaft getan, die durchaus zutrafen, gerade deshalb aber der agrarischen „Deutsch. Tageszeit.“ aus höchste mißfielen. Das bündelische Organ hatte deshalb bereit gefragt, ob denn nicht in dem Landwirtschaflichen Verein Herrn Koch eine Erwiderung zuteil geworden sei. Darauf erhält sie jetzt von einem Genossenschaftlichen aus dem Kreise Querfurt die Antwort, daß sei nicht der Fall gewesen. Es heißt in der Zufahrt:

„Auf den oben angeführten Gefühlsausdruck des Herrn Koch ist man in der Debatte allerdings nicht eingegangen, wohl deshalb nicht, weil man sich zunächst mit den politischen Fragen befassen zu müssen glaubte und dann auch wohl darum, weil, nachdem klar und deutlich bewiesen war, daß die früheren und gegenwärtigen Forderungen der Landwirtschaft in allen Punkten gerechtfertigt seien, man Herrn Koch ruhig seine Gefühle überlassen zu können glaubte.“ Das ist eine sehr traurige Ausrede. In Wirklichkeit hat man Herrn Koch wahrscheinlich nichts geantwortet, weil man nichts zu antworten mußte.

Spielplan-Kontour des Leipziger Stadt-Theaters

vom 7. Februar bis 16. Februar 1909.
Heros Operater. Sonntag, Anf. 7 Uhr: Tristan und Isolde. — Montag: Don Carlos. — Dienstag: „Uebel.“ Hierauf: „Comtesse Mizi.“ — Mittwoch: „Fingros Pöggelt.“ — Donnerstag: „Samlet.“ — Freitag: „Zamhäuser.“ — Samstag: „Donna Diana.“ — Sonntag: „Migolotto.“ — Montag: „Uebel.“ Hierauf: „Comtesse Mizi.“
Altes Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Meister Vinpant.“ Abends 7/8 Uhr: „Der tapere Soldat.“ — Montag, Anf. 7/8 Uhr: „Ein Walzertraum.“ — Dienstag: „Die Dollarringel.“ — Mittwoch: „Romeo und Julia.“ — Donnerstag: „Der tapere Soldat.“ — Freitag: „Das Blumenboot.“ — Samstag: „Der tapere Soldat.“ — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Meister Vinpant.“ abds. 7/8 Uhr: „Die Dollarringel.“ — Montag: „Der tapere Soldat.“ Anfang 7/8 Uhr.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 7. Februar 1859, begann das spätere Königreich Rumänien die Gestaltung innerhalb des orientalischen Ghnos anzunehmen und die ersten Schritte zur Annäherung an westliche Zivilisation zu tun. Am genannten Tage trat der Drift Coustis als Alexander Johann I. an die Spitze der Vereinigten Fürstentümer Moldau und Wallachel. Der tüchtige Sultan gab seine Einwilligung, aber nur für die Zeit, da der Fürst lebte; nach dessen Tode sollten die Fürstentümer wieder getrennt werden. Indes wurde das Fürstentum sehr bald, nachdem an Coustis Stelle Fürst Karl von Hohenzollern getreten war, als Königreich Rumänien ein selbständiger, von der Türkei unabhängiger Staat, der sich nach entwickelte und sich heute, wenngleich äußerlich kaum noch wesentlich von den westlichen Staaten unterscheidet.

Wetterwarte.

7. Febr.: Kälteres, abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges Wetter mit vereinzelt Schneehauern. — 8. Febr.: Riemlich heiter und trocken mit Frost. Später Trübung, wärmer, windig, Niederschläge.

Gerichtsverhandlungen.

1. Saale, 5. Febr. (Staßammer) Am 12. November v. J. fand vor dem Merseburger Schöffengericht Verhandlung über eine Beleidigung gegen den Vater Meinken in Grönlitz bei Dürrenberg statt. Aber die langjährigen unliebamen Vorgänge in der Grönlitzer Gemeinde und deren Folgen haben wir lieber schon mehr-

Herzog Christian.
Welt-Panorama
Schwarzwald. I. Teil.
Baden-Baden, Stuttgart,
Karlsruhe, Württal.
Eine herrliche Reise.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.

Jeden Tag außer Dienstag Vorstellungen.
Anfang nachmittags 8 Uhr.
Schwarzer Kabe, Schloß und Dom
und die „Weisse Wand“!
Als Wahzeichen Merseburgs,
kennt man sie im Land.

Programm.

1. Quele di Camerinoor. Drama. Großes Theaterstück.
2. Der Schneelbildbauer. Akt.
3. Die Pfingsten einigt und fest.
4. Ferienlohn. Nat.
5. Er muß tanzen lernen. Hum.
6. Afrobaten-Familie. Hum.
7. Der kleine Gipsflurenbänder. Drama
8. Ein raffiniertes Gauner. Hum.



An Stelle der heutigen Monatsversammlung findet Sonntag den 14. d. Mts nachmittags 4 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung statt.

- Tagesordnung.**
1. Interpellationsfrage.
 2. Berichtendes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Zufolge des am 20. Januar d. Js. gefassten Beschlusses der Vorversammlung zwecks Gründung eines

Mieter-Vereins

Laese ich hierdurch alle hiesigen Mieter, welche ein Interesse an dem Zustandekommen des Vereins haben, zu einer neuen Versammlung an

Donnerstag den 11. Febr.
abends 8 1/2 Uhr

im „Hof“ ein.
F. A.: Fröhe, Reg. Haupt. Buchhalter.

Vaterländischer Frauenverein
Merseburg-Stadt.

General-Versammlung

Donnerstag den 11. Februar,
nachmittags 5 Uhr,

in Rülles Hotel.

Alle Mitglieder des Vereins werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand Kreitrau v. d. Rede

Dom-
Männer-Verein.

Montag den 8. Februar
abends 8 Uhr

in Rülles Hotel.

Zweiter religiös-gesellschaftlicher Vortrag

Der Islam

Gäste sind willkommen.

Philharmonie.

Sonntag den 7. Februar

Ausflug
nach Meuschau.

(Schmidt's Gasthof).

Dahelbst findet im festlich decorierten Saale von nachmittags 8 und abends 8 Uhr an ein

Tänzen

(humorist. Narrenfest)

statt. Gäste willkommen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Funkenburg.
Sonntag den 14. Februar
gr. Volksmaskenball
Die zwei besten Masken werden prämiert

Vernt
Stenotachygraphie.
Der hiesige Stenotachygraphen-Verein eröffnet am **Mittwoch den 10. Febr. d. J., abends 1/29 Uhr,** im Vereinslokal „Goldene Kugel“ einen **Unterrichts-Kursus.** Anmeldungen bitten wir bei Herrn **A. Gehler, Hofmarkt 2,** oder im Vereinslokal abzugeben.
Stenotachygraphen-Verein.

Dramat. Gesellschafts-Verein
„Edelweiss“
hält Sonntag den 7. Februar sein **1. Vergnügen** von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im „Mugarten“ ab. Freunde und Gönner des Vereines willkommen.
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg.
Sonntag den 7. Februar
Ausflug
nach Meuschau
(Kaffeehaus).
Daselbst von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab
Tänzen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Geschirrführer-Verein
hält Sonntag den 7. d. M., von nachm. 3 Uhr an, sein
Tänzen
und abends von 8 Uhr an seinen
Käpsel-Abend
im „Thüringer Hof“ hier ab, wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Gesellschafts Verein
„Ambrosia“
hält Sonntag den 7. Februar, von nachmittags 3 Uhr an, sein
Tänzen
in der „Fantenburg“ ab.
Von abends 8 Uhr ab
„Käpsel-Abend“.
Damen freien Eintritt.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Atzendorf.
Sonntag den 7. Februar ladet zum **Pfannkuchenschmaus** freundlich ein **Th. Barkhardt.**
Creypau.
Sonntag den 14. Febr.
Masken-
Ball,
wozu freundlich einladet **O. Ilbe.**
Masken haben freien Zutritt.

Frankleben.
Sonntag den 7. Februar
großer
Volksmaskenball,
wozu freundlich einladet
Karl Precht.

Schtopan.
Gasthof
deutscher Kaiser.
Sonntag den 7. Febr.
von abends 8 Uhr an
grosser Volks-
maskenball
in den festlich decorierten Räumen,
wozu freundlich einladet
L. Berger.
Masken haben freien Zutritt.

Löplitz.
Sonntag den 7. Februar,
von abends 7 Uhr an,
großer Maskenball.
Es ladet freundlich ein
Ab. Schmidt.
Mitt von der Damenkapelle „Amalia“.

Snapendorf.
Sonntag den 7. d. M.
Masken-
ball,
wozu freundlich einladet
Schmann, Gastwirt.

Partbad-Restaurant.
Sonntag und folgende Tage
ff. Bockbier.
F. Bugday.

Bierstube halber Mond.
Seite und folgende Tage
größtes
Bockbierfest
der Neuzeit.
Empfehle

ff. Bod- u. Pilsener Bier
aus der berühmten Balleischen Aktienbierbrauerei.
Alles andere wie bekannt.
Bedienung aus zarter Hand.
J. B. Heinrich Hedler

Schützenhaus
Sonntag
grosses
karnevalistisches
Bockbierfest
mit humoristischer
Unterhaltung
und Variété.
Soiree erster Künstler.
Personen:
Pepi und Eugen Morri,
modernes Duo.
Elto Hermann, Süßi, Komter,
Pepi Daseh, Süddeutsche Couplette,
usw.
Aufführung neuester Possen
und Trios.
Wodmützen u. Radis gratis.
Um zahlreichen Besuch bitten
Karl Stein

Reichskrone.
Sonntag den 7. Februar
gr. karnevalistisches
Konzert

verbunden mit
Kappen-Fest
in dem herrlich decorierten
Saale und Nebenräumen.
Decoraton von der Ruder-Gesellschaft
zu Merseburg.
Gibt originell und sehr wert.
Anfang 7 Uhr abends
Entree 30 Pf. Entree 30 Pf.
Von 10 1/2 Uhr ab
Elite-Feil-Ball
geführt von
Damen-Orchester
D' Karlsbader.
Neuere u. schöne Tänze.
Genussreiche Stunden versprechend
ladet ergebenst ein
der Festwirt.

Thüringer Hof.
Parterre-Räume rechts.
Seite und folgende Tage
Bayrisches Bierfest.
Gibt Münchener Bedienung.
Von Abends 4 Uhr ab
Unterhaltungsmusik.
Badelt's Restauration.
Dienstag
Dienstag
frische hausf. Bure
Ernst Vogel, Landwirthsch.

Wäsche zum Blätten
nimmt in und außer dem Hause an
Hedwig Schmidt, or. Ritterstr. 23.
Ein Bäckerlehrling
wozu Halle wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Auskunft erteilt
Aug. Preusser.

Lehrling
sucht Oftern
Ernst Bernhardt, Tapeten- u. Dekorateur.
Einem Vehrting
sucht zu Oftern
Karl Löbe, Fleischermeister.
1 Schmiedelehrling
sucht
Max Erbe, Köchlein.
Einem Vehrting
sucht zu Oftern
K. Kellermann, Fleischermeister.
Suche zum 1. April eine gebildete junge Dame

als Stütze.
Diese muß gut bürgerlich kochen können, im Waschen und in häuslichen Arbeiten erfahren sein. Mühsalreiche Damen bevorzugt. Familienmäßig. Gehalt nach Abereinkommen. Mägen- und Hausmädchen gebieten.
Frau Rosa Schmidt, Merseburg, Jägerstr.

Ein ehrl. ordentl. Mädchen,
welches schon gedient hat, wird zum 1. April oder auch früher gesucht **Walt 11.**
Suche für meinen Haushalt zum 1. April ein
Mädchen
von außerhalb im Alter von 15-16 Jahren. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Frau Direktor Schulze, Merseburg, Schulstr. 1.

Aufwartung
für den ganzen Tag sofort oder später gesucht
Trebst, Nordstr. 4.
Eine Aufwartung
sofort gesucht
Oberbreitestr. 5 1.
Portemonnaie mit Geld
gefunden. Abzugeben beim
Polboten Rüdiger, Sand 6, part.

Zweite Beilage.

Modeln.

Ein richtiger Sonntagspfeiler muß von allem sprechen können. Auch vom Modeln. Das letztere verdient um so mehr Beachtung, als es jetzt sehr geteilt ist. Zwar ist keine es nicht erst jetzt gefahren, ist keine es seitdem im Übermaß zu denken vermögen. Wir fügen schon als dumme Jungen nie verriet die heiligen Berge hinunter. Von Besorgnissen wußten wir nichts oder wollten nichts wissen. Wenn sich einer unterwies über-schlag, so erhöhte das nur das Vergnügen, weitens für die andern. Im Gegenteil, als sportmäßig gilt ja nur das, was Zeit und Leben in Gefahr bringt. Es mußte möglich auch für den Winter gezeugt werden, er stand hinter dem Sommer viel zu weit zurück. Schon daß die Automobile nicht in solcher Menge auf den Straßen dahinfahren, bedeutet ein entschloßenes Manko. Man lieh gar zu wenig davon, wie die polizeulichen Ungetüme hartnäckigen Fußgänger ein jähes Ende bereiten oder die eigenen Befehle in rauchem Zerstreuung unter sich begraben. Dem helfen nur die Modelbahnen mit dem ausgebeuteten Erfolge ab, so daß sie in der Unfallsstatistik der Zeitungen bereits eine ständige Minder-Besprechung. Fast täglich müssen die Berichte zu erzählen von Verurteilungen, die auf den besetzten Bergabhängigen Kame und Reine gebrochen haben oder nach einem unerwarteten Kopfsprung entseht liegen geblieben sind. Und das nimmt nicht etwa ab, das steigt sich noch, die Wallfahrten nach den Sportplätzen im Saal und im Thüringer Wald sind erst in der Entwicklung begriffen. Wenn ich dem ein hoher Genieß verstanden, um den ich indes nur diejenigen erdulden zu beneiden vermag, die mit heller Haut wieder nach Hause kommen. Die passiven Besucher aber sollten sich durch anderes anlocken lassen als durch solche halbberederten Kunststücke, unsere Gebirge bieten wahrhaftig während des Winters der natürlichen Schönheit genug. Die Neigung zum Modeln muß wohl vielen Menschen im Blute stecken. Sie können oft kaum die Zeit erwarten, ehe es nicht laufend bergab geht. Das zeigt sich im Spiel und im Gespräch und in Vergnügen. Ein altägyptischer Dilliger hat um wenige Feinigkeiten bringt alle seine Gemüthe. Deshalb wird zu höheren Höhen und zu schärferer Berechnung geistigen. Wenn auch das nicht geht, so baut man einen Tempel auf, der von ettel Gold und Silber blinkt. Da kann einer in ein paar kurzen Stunden mehr einheimen als in langen Tagen anstrengender Arbeit.

Er kann aber auch gründlich ausgebeutet nach Hause kommen, und das soll sogar recht häufig der Fall sein. Wenn er nur dann wenigstens auf das Spiel für immer verzichtet wolle! Allein das wird ihm meist sehr schwer, die Karten locken und locken, und die Leidenschaft reißt ihn mit fort in den Abgrund. Selbst durch die Lotterie hat sich schon mancher ruinirt, wenn er nämlich Lose auf Lose nahm, die schließlich seinen ganzen Wohlstand verzehrten. Am schnellsten soll es mit Hilfe der Würfle gehen, die zwar die glänzenden Erfolge zu schaffen vermag, sie aber im Handumdrehen auch wieder zerstören kann. Spiel bleibt eben Spiel, und wer ihm halbigt, hat sein Schicksal noch weniger in der Gewalt als der waghalsigste Fahrer auf der Modelbahn. Welt sicherer sorgt jedenfalls der Mensch für sein äußeres Glück, wenn er mit Ruhe und Stetigkeit seinem Berufe und Geschäfte obliegt. Das sieht man indes immer seltener, weil es etwas lange dauert, ehe man auf diesem Wege reich wird. Statt dessen ist überall ein tolles Fahren und Jagen zu beobachten, ein blindes Rennen nach dem vorgezeichneten Ziel, ohne Rücksicht auf Klüngen und Gräben, auf Unfällen und Morde. Schlägt dabei einer einen Pappelbaum oder verbringt im Schlamm, so läßt sich das einfach nicht ändern, besondere Teilnahme verurteilt es kaum. Man spricht höchstens von dem leidigen Krampe ums Fahren, der hier wieder einmal ein Opfer gefordert. Als ob das die richtige Bezeichnung wäre, ob es nicht vielmehr ein Kampf um die Mittel zum Genuß heißen müßte! Denn das vielfach ungelände Geschäftsgelären hängt eng zusammen mit der fort und fort wachsenden Vergnügungslust, für welche die früheren Durchschnittseinnahmen entfernt nicht genügen. In besessener Verschleißt verleben unsere Väter die Tage, heute führen sich Mühlstein und Weiblein mit wildem Jauchzen hinein in die Luft, nicht achtend der ihnen links und rechts brohenden Gefahren. Wenn dann auf der stellen und abschüssigen Bahn Unglück nach Unglück passiert, wer wollte sich wundern? Auch unsere politischen Verhältnisse sind ins Modeln gekommen. Ganzam zwar, aber doch fastlich bis zur wüsten Leidenschaftlichkeit. Vor zehn und zwanzig Jahren nahm die Entwicklung der internationalen Beziehungen einen viel ruhigeren Verlauf. Die Staatsmänner schritten sorglos ihres Weges dahin, sie konnten sogar wie die Profiteure im Gehen ein Nickerchen machen. Jetzt sind sie höchst ununter gemachen, heische sein niedriges Schriftstück bleibt von ihnen ungelassen. In den großen Kabinetten herrscht eine fieberhafte Regsamkeit, ein jedes möchte bei dem allgemeinen Rennen dem anderen den Rang abgewinnen. Niemand denkt daran, sich durch die Ordnung der heimlichen Angelegenheiten setzen zu lassen, der Damm nach außen läßt eine unübersehbare Wühlung aus. Eine wahre Wut hat sich der Diplomaten des Erdkreises bemächtigt, in dem politischen Wettstreit die Führung zu erlangen und die Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen. Wer den Wutlos dazu gegeben hat, braucht nicht unterjocht

zu werden, die Entlaste ist auf alle Fälle bedauerlich genug. Ja, wenn seine Gefährten damit verbunden werden, dann könnte man dem Treiben schon in rechtlicher Kamme zusehen. Aber hier spielt das Volk eine andere Rolle als das Publikum, das die Modelbahnen der Berge umfließt. Es sieht sich selbst, sein Gut und sein Blut und seine ganze Zukunft in Frage gestellt und muß darauf gefaßt sein, von dem rasenden Geschäft mit in die Tiefe gerissen zu werden. Doch ist es nicht so leicht, daß man das feststimmte erwartete dürfte, noch ist geprübete Fassung vorhanden, daß die Besinnung über die Leidenschaft liegt. Doch die andauernde Unruhe allein kann nicht anders als nachteilig auf das Wohl einer Nation einwirken, die wahrhaftig alle ihre Kräfte zu ruhiger, besonnener Arbeit braucht. R.

Vermischtes.

* (Raubanfall eines Deserteurs im Eisenbahnabteil.) Aus Hof melden die „S. M. N.“: Im Zuge Nr. 1492 verlor ein desertierter Soldat Donnerstag früh einen Raubanfall auf alle Fälle bedauerlich genug. Ja, wenn seine Gefährten damit verbunden werden, dann könnte man dem Treiben schon in rechtlicher Kamme zusehen. Aber hier spielt das Volk eine andere Rolle als das Publikum, das die Modelbahnen der Berge umfließt. Es sieht sich selbst, sein Gut und sein Blut und seine ganze Zukunft in Frage gestellt und muß darauf gefaßt sein, von dem rasenden Geschäft mit in die Tiefe gerissen zu werden. Doch ist es nicht so leicht, daß man das feststimmte erwartete dürfte, noch ist geprübete Fassung vorhanden, daß die Besinnung über die Leidenschaft liegt. Doch die andauernde Unruhe allein kann nicht anders als nachteilig auf das Wohl einer Nation einwirken, die wahrhaftig alle ihre Kräfte zu ruhiger, besonnener Arbeit braucht. R.

Reklameteil.



Advertisement for Carl R. Grosslaub, Schneider. Includes text: 'Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von Grosslaub's Patent-Rosshaar-Stoff geknotet und verarbeitet diesen ausschließlich bei seiner feinen Kundschaft.' and illustrations of two men in suits.

Advertisement for Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Includes text: 'Zentral-Ankaufsstelle für landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte Halle a. S. Merseburger Str. 17/19. Fernsprecher 1164' and 'Düngerstreuer „Westfalia“'.

Advertisement for Reinhold Müller, Stein- u. Bildhauerei. Includes text: 'Stein- u. Bildhauerei, Merseburg, Clobigkauerstr. 2. reichhaltiges Lager von über 100 moderner Grabdenkmäler in Granit und verschiedenen Sandstein-Arten.'

Advertisement for Tanzunterricht. Includes text: 'Tanzunterricht. Mittwoch den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr, beginnt ein neuer Tanz-Kursus für Damen und Herren im „Cafino“.'

Advertisement for Hautkrankheiten. Includes text: 'Hautkrankheiten. Die drei empfohlenen Heilmittel sind: Ebermeyer's Gerba-Seife. Sie haben in allen Apotheken, Drog., u. Versandp. G. H. Wfg. u. 1/2 Pf.'

Advertisement for Flügel und Pianinos. Includes text: 'Flügel und Pianinos. von Büttner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster, Iker, Büchold, Mand, Schiedmayer etc. empfiehlt in grösster Auswahl am Platze, za. 60-70 Instrumente. Vermietung, Reparaturen und Stimmungen. Balthasar Döll, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 33/34, Fernsprecher 2784.'

Bekanntmachung.

Die Immobilien-Versicherungsbeträge für das 2. Halbjahr 1903 und die Mobiliar-Versicherungsbeträge für das 1. Halbjahr 1903 für die bei der Brootingtal-Erbde-Genossenschaft hier Versicherten dieser Stadt sind nach drei Vierteln vom Beitragsverhältnis binnen 3 Wochen an unsere Geschäftsstelle, Rathaus 1. Treppen, zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort lösende Wirkung ein.
Merseburg, den 3. Februar 1903.
Der Vorstand.

Holzverkauf.

Im Tragarther Rittergutsholz sollen Montag den 8. Februar d. Js. von vorm. 10 Uhr ab 38 Rüstern, 6 Eschen, 5 Erlen, 4 Jungeichen und 1 Weissbuche mit 31,50 fm und von etwa 11 Uhr ab 45 fm Rüstern- und Pappeln-Schelte, 100 Haufen Rüstern- und Pappeln-Reisig meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.

Eine anständige Schlafstelle zu vermieten
Gottshardstr. 19 III

Aperte Masken,
Japanerpaar und Carletinesse, zu verkaufen
Walt-Str. 16

Knappe & Würks
Eukalyptus-Bonbons.
Bestes Süßmittels der Welt.
Schuhmarke Zwillinge.
Bafel 30 Pf.
b. Fernh. Frischh. H. Paul Wäther H. H. Schurig, Jul. Crommer, Emil Weidling, G. Wolf, Walther Bergmann, Franz Herfurth & Gen. H. H.

Rahmen, Leisten, Spiegel, Photographieständer
sind zu haben in der Werkstatt für Bilderrahmen
Albert Junge, Schmalstr. 11.

Fruhjahrsdüngung
hat sich
Peru-Guano
„Füllhornmarke“
seit mehr als 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Chinesische Nachtigallen,
feurrige Schläuer St. 4 Mt. Zuchtpaar 5 Mt.
hochrote Tigerfinken, reizende 11. Sängerkar 2,50, 5 Paar 10 Mt.
Singschwärmer, Zuchtpaar 3 Mt., Garzer Kanarienvogel, flotte edle Sängerkar 5, 6, 8, 10, 12 Mt.
versendet u. Garant leb. Ankunft geg. Nachn.
F. Förster, Roedel-Str. 1. St.

Batten,
Mäuse, vertilgt tabaklos, „Aerolon“, a Bafel 50 Pf., 1 Mt. Adler-Droo. Kurt Adel
Central-Drogerie Richard Kupper

Wer unreines Blut hat!
Stuhloberflutung, Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen treten abends häufiger ein.
abends 50 Pf. Fräulein. a Bafel 50 Pf. Central-Droo. Richard Kupper.

Drainagen,
Entwässerungs-Anlagen, Straßenregulierungs- u. Kanalisationsarbeiten mit Lieferung sämtlicher Bohrrohre
führt aus
Albert Radack, Hallestr. 81

Rheumatismus-
und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich mit, wie ich von meinen qualvollen hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München,
Kurfürstenstr. 40 a.



Turnverein „Rothstein“
Sonntag den 7. Februar, von abends 6 Uhr an.
grosser Maskenball
in sämtlichen festlich decorierten Räumen des „Casino“.
Zur Ausführung gelangt:

Ein Waldfest der Ritter im XVI. Jahrhundert,
ausgeführt von ca. 50 Personen in Original-Kostümen.
Auf unsere prächtige Dekoration machen wir besonders aufmerksam.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Herrenmasken a 75 Pf., für Damenmasken und Aufgauer a 50 Pf. sind zu haben bei den Herren: P. Wigel, Burgstr. 2; O. Oberauf, Neumarkt 32; F. Hobe, Sand 24; Frau Schimlchen, Hülterstr. 8; im „Casino“ und bis Sonntag den 7. Febr. abends 6 Uhr, bei Herrn Kurt Arius, Hülter 4. Abendkasse a Person 75 Pf.

Gesang-Verein
„Melodia“.
Sonntag den 14. Februar von abends 6 Uhr ab in den Räumen des „Tivoli“
großer Maskenball.
Zur Aufführung kommt:
Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht
oder:
Ein Zeit beim Kalifen von Bagdad.
Wir machen auf die prächtigen Aufführungen sowie die grossartige Dekoration ganz besonders aufmerksam.

Karten a Stück 1,00 Mt. sind zu haben in den Verkaufsstellen der Herren: E. Brendel, Gottshardstr. 19, Müller, Wartburg, B. Wittendörfer, am Neumarkt, C. Schmidt, Unteraltersburg, E. Meyer, Goldene Kugel, V. Höpfe, Neumarkt 22, O. Walter, Weissenfelsen 37 und im „Tivoli“. In der Abendkasse a Stück 1,25 Mt.
Dazu ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Merseburg.
3. Konzert des Königlichen Seminars
Dienstag den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Tivolisäle.
Musikaufführung.
Odysseus
für Chor, Solostimmen und Orchester von Max Bruch.
Leitung: Herr M. Möhring.
Solisten:
Fräulein Margarete Zehler (Alt), Halle.
Frau Gertrud Kuhfuss (Sopran), Merseburg.
Herr Martin Oberdörfer (Bariton), Leipzig.
Herr Joh. Snoor (Solo-Barfuss des Leipziger Gewandhaus-Orchesters).
Chor:
Za. 120 Damen und Herren.
Orchester: Die hiesige Stadtkapelle
1. Platz 2,50 Mk., 2. Platz 1,50 Mk., 3. Platz 1,00 Mk.
Schilderkarten 50 Pf., Textbuch 25 Pf., Programm 10 Pf. vorher in der Stollberg'schen Buchhandlung und abends an der Kasse.

„Haber“ „Lg.“
Stenographie Stolze-Schrey
Montag den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, mit ein
Unterrichts-Kursus für Damen und Herren
im „Hörig Christian“ eröffnet.
Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) bei Herrn Hoffmann, Weissenfelsenstr. 14, oder zu Beginn. Unterricht im
Maschinenschreiben
wird jederzeit erteilt. Anmeldung bei Herrn Gimpel, Friedrichstr. 13, oder im Verein
Stenographen-Verein „Stolze“.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Werkmeisterschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

Kinder-Lebertran
aus der
Central-Drogerie
mit feinem guten Geschmack wegen dem Kindern gern genommen. Flasche 1,- 2,-, 2,50 Mt. bei
Richard Kupper, Markt 17.

Große Chancen!!
Bei den jetzigen niedrigen Kursen der Börse können durch sehr verbesserten Nachdruck mit exzellenten Informationen und ausgezeichneten Besichtigungen zu Finanzstellen mit kleiner Anzahlung noch Beträge verdient werden. Interessenten erfahren Näheres sub B 7131 durch
Daube & Co., Berlin 228. 19.

Große süße Apfelsinen
1 Duzend 45 Pf. empfiehlt
W. Schumann, Unteraltersburg 87.
Mastrindfleisch
a Pfd 60 u. 65 Pf.
empfehlen fortwährend
L. Nürnberger.

Versuchen Sie
bei
Rhenmatismus und Asthma
unser „Healthoil“ mit Schuhmarke „Australia“, a Fl. 1,-. Viele Dankschreiben beweisen die heilwirksame Kraft. Probdüre umsonst und postfrei.
W. Heinrichs & Co.,
Allentage (Sa).

H. Scheibler- u. Schlanderhönig
empfehlen
Lehrer Kurtzsch, Karlstr. 13 II.
Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Reparaturen und Auffrischen
von Beleuchtungs- und sonstigen Metall-Gegenständen,
wie verzinnt, verchromt, beschliffen, polieren u. lackieren besorgt in bester Ausführung zu billigen Preisen
A. Dresdner,
Bendlinghausstr.,
Weisse Mauer 19.

Patent-Bureau
Paul Hayes,
Ingenieur,
Grote a. Z., Merseburgerstr. 161.
Tel. 555.

Magenleidenden
„Ich bin aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von sehr langen, qualvollen Magen u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.“
A. Hoeck, Berlin, Sackstr. 14 u. 15.

Holzphantoskela
ausgest. und billig bei
H. Lehmann, Hülterstr. 6
Als Spielzeug für das Spiel im Freien
Kugel-Diabol,
ungefährlich, da die Kugeln an der Schnur befestigt. Ferner
Porzellan-Alben
in reicher Auswahl.
Albert Bruns, Breitestr. 1.

Verantwortliche Redaktion: Druck und Verlag von E. Höpner, Merseburg.



№ 6.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

1909.

Und über uns die goldene Sonne.

(Fortsetzung.)

Roman von J. R. Obst.

(Nachdruck verboten.)

Maria hätte ruhig noch mehr erzählen können, Burghardt hätte sie nicht unterbrochen, in feberhafter Aufregung laufte er der reichen Mädchenstimme, sah wie abwesend in die schönen braunen Augen und sagte sich: „Das muß ein Traum sein. Diese roten Lippen erzählen die wunderlichsten Märchen.“

Zu das tiefe Schweigen hinein, was jetzt eintrat, sagte er tief aufatmend: „Und das ist verblüht, hier auf diesem Grund und Boden sind diese Schätze gefunden worden?“

„Wenn Sie etwas von diesen Sachen verstehen, Herr Burghardt, so werden Sie un schwer die römischen Fundamente und Ringmauern unter dem Trümmerhaufen erkennen können. Wenigstens tat so einstmals ein alter därtiger Gelehrter, der kam im Uebereifer seines Forschungstriebes über die Ringmauer geklettert, wo sie besonders verfallen war. Dort überfiel er mich in meinem friedlichen Burggärtchen — ein Kind war ich von zwölf Jahren — und löste mit seinem wilden Haupt- und Barthaar sowie durch die zerrißene Kleidung einen solchen Schreck ein, daß ich all seinem freundlichen Zureden zum Trotz laut um Hilfe schrie. Nachher tat es mir bitter leid, denn Großvater hatte mich gehört und trieb ihn mit zornigen Worten aus unserm Burgfrieden. Dieser ist auch die langen Jahre hindurch nicht wieder gehört worden, Großvater erlaubte keinem Menschen den Zutritt. Jetzt, wo er krank und hilflos geworden ist und nicht mehr die Kraft hätte, einem Eindringling zu wehren, klopf kein Neugieriger mehr an. Auch Ihnen hätte ich niemals gegen das ausdrückliche Verbot des Großvaters Einblick gewährt, aber es war die Pflicht der Dankbarkeit, die mich so handeln hieß, und meine liebe Frau war ja auch derselben Meinung.“

„Und Sie würden mich zu ewigem Dank verpflichten, Baronesse, wenn ich noch oft wiederkommen dürfte und Sie vielleicht auch bei günstiger Gelegenheit meine Bekanntschaft mit dem Herrn Baron vermitteln könnten.“

„Das letztere habe ich schon eingeleitet, Herr Burghardt,“ sagte Maria fröhlich. „Noch bevor Großvater einschloß, erfuhr er aus meinem Munde, daß nur durch Ihre Hilfe uns die Wiedererlangung der seltenen Münze möglich wurde. Die volle Wahrheit mußte ich ihm ja leider vorenthalten.“



Ein einarmiger Violinpieler.

Schweigend zog Burghardt die schlankes Mädchenhand an seine Lippen, er fand keine Worte, die zu der Hochflut seines Empfindens gepaßt hätten, alsdann vertiefte er sich von neuem in die alten Schätze und vergaß für eine Weile ganz, welsch' liebliche Führerin ihm hierher das Geleit gegeben hatte und ihm nun zur Seite stand.

3. Kapitel.

Tag für Tag stieg Burghardt den Schloßberg hinauf und fand in Seidel willkommene Aufnahme. Die braunen Mädchenaugen des einsamen Baronchens spähten schon immer nach ihm aus. Sie kannte genau die Stelle des steilen Pfades, wo er ihren Blicken sichtbar werden mußte. Dann preßte sie das Gesicht dicht an die bunten Glascheiben der Fenster im Museum, wie der Ahnenjaal kurzweg genannt wurde und verfolgte die Spur des emporkletternden Mannes, während hinter ihr der hütelnde alte Großvater seine Antiquitäten aufmerksam nachzählte. An seiner Herzensruhe fraß der Argwohn und das Mißtrauen, seitdem der Verlust der wertvollsten Münze ihm gedroht hatte. Wie leicht konnte ein tödlicher Zufall oder jugendlicher Leichtsinu ihn von neuem eines unersehlichen Kleinods berauben. Seine Körper- und Geisteskräfte hatten sich so gehoben, daß Maria es heute wagen wollte, Burghardt den Besuch beim Großvater anzuraten. Der Maler selbst hatte selbst gebeten, den Zeitpunkt der Begegnung so weit hinauszuschieben, doch jeden Tag hatte er eine kurze Weile im Museum zubringen dürfen, wenn der alte Baron schlief und Hartwig Wache stand. Die andere Zeit benutzte er dazu, meist in Begleitung Marias im Burghof, wohin der alte Baron niemals kam, den Spuren der alten Römermauern nachzugehen, die an vielen Stellen noch deutlich erkennbar waren. Sogar der tiefe Schloßbrunnen war desselben Ursprungs.

Heute stieg er nicht allein den Burgberg hinauf, ein Burtsche begleitete ihn und trug auf der Schulter eine schwere Kiste. Maria fragte sich vergebens, was das bedeuten sollte, als die beiden den Burghof betraten. Der Maler lohnte den Träger ab und hat dann das junge Mädchen, sich gedulden zu wollen, sie würde schon alles erfahren. Er bedeutete Hartwig, die Kiste in das Museum zu tragen, wohin er auf dem Fuß folgte, nachdem er Maria erjucht hatte, ihren Großvater

auch dorthin zu geleiten, wenn dieser seine Nachmittagsruhe beendet habe.

„Ach, liebste Kray,“ sagte das junge Mädchen zu der neben ihr stehenden Blinden, „wenn nur alles gut gehen möchte, Großvater ist so unberechenbar und bei jedem Fremden wittert er feindselige Absichten auf seine Altertümer. Er ahnt ja nicht, zu wie großer Dankbarkeit wir Herrn Burkhart verpflichtet sind.“

„Mein liebes Baroneßchen, der gnädige Herr ist alt geworden, sehr alt. Und ich meine, er müsse froh sein, wenn ihm in einer jungen Kraft vielleicht eine Hilfe oder gar eine Stütze erwüchse.“

Maria wandte sich bei diesen Worten tieferrötend ab, der lichtlose Blick der freundlichen Alten schien in ihrem Herzen nach einem dort ruhenden Geheimnis zu spüren.

„Ich will zum Großvater,“ sagte sie hastig und slog die Treittreppe so reich hinauf, daß sie oben fast auf Hartwig geprallt wäre, der seines Weges zurückkam.

Bewundert blickte der alte Diener der eiligen Herrin nach, die nicht einmal Zeit fand, ein Wort mit ihrem alten Freund zu wechseln. Kopfschüttelnd stieg er hinter zur Blinden, die sich auf einer Bank am Burgried niedergelassen hatte und jetzt aufhorchend den Kopf hob.

„Der junge Herr hat mich fortgeschickt, er will die Kiste selbst auspacken, es schien mir allerlei heidnisches Gerümpel darin zu stecken. Als ob wir hier auf der Burg nicht schon genug von dem Zeug hätten. Und das Baroneßchen läuft an mir vorbei wie ein Sturmwind. Na, mir kann's recht sein, wenn der neue Herr einzieht. Ich habe mich nur mal beim Wirt drunten erkundigt, er ist schon zufrieden mit ihm“ — der Diener wies mit dem Finger über die Schulter — „sein Gepäc hat er nachkommen lassen, alles sehr vornehm und gut im Stande. Lauter fremde Bettel waren drauf geklebt, der Herr soll weit in der Welt herum gewesen sein, bis nach Italien zu, wo der Weinbus helles Feuer spuckt, sagt er. Und ein großer Geldbrief sei gestern gekommen, und dreihundert Mark hat er gleich auf ein Brett gezahlt für die Münze, sagt unser Baroneßchen, und dann gibt er sie wieder her ohne Sicherheit. Geld hat er und unser Baroneßchen ist in ihn verliebt bis über die Ohren, das kann ja ein Blinder sehen — — —“

„Wie ich,“ fiel Mamiell Kray lächelnd ein. „Ja, ja, Hartwig, und wenn man so alles betrachtet, muß man glauben, er sieht unser Kind auch.“

„Muß schon was dran sein, nach allem, Mamiellchen, aber wenn mir nur einer sagen könnte, was er mehr liebt, unser schönes Baroneßchen oder das heidnische Gerümpel. Es ist ein Teufelszeug und rißt dem, der es lieber hat als alles, was um ihn lebt, das warme Herz auf. Er sieht nicht mehr die schöne Gotteswelt und das Blühen und Grünen hier draußen, er sieht nicht Sonne, Mond und Sterne, und so einer darf kein junges Weib freien, der muß still für sich bleiben. So hat mein Vater selig zu mir gesagt und der hat solch' Glend selbst mitangehen, als die Frau Baronin selig, ohne zu klagen, dahingewelt ist neben unserem alten Herrn, den sie damals nur den Schatzgräber hießen.“

„Wenn Herr Burkhart die Altertümer lieber hätte als unser Baroneßchen, so würde er doch nicht die Münze wieder hergegeben

haben. Und wenn in der Kiste alles Gerümpel steck, wie Sie sagen, Hartwig, so wird er es wohl unterm alten Herrn schenken wollen, um ihn gut Freund zu machen, weil der Großvater doch Ja und Amen zu sagen hat, wenn er unser Kind heiraten will.“

„Sui! Vielleicht sehen Sie mit blinden Augen schärfer als ich mit den meinen, die es zwar noch mit den jüngsten aufnehmen, Mamiellchen.“

„Das kommt, weil ich mit dem Herzen sehe, Hartwig.“

„Na, das mit dem Herzen ist ein unsicher Ding, ich verlasse mich lieber auf meine gesunden Augen und die werde ich offen behalten. Unser Baroneßchen soll nicht auch an gebrochenem Herzen sterben, wie ihre Großmutter.“

„Lassen Sie nur unseren Herrgott sorgen, Hartwig, der wird unser Kind schon den rechten Weg führen.“

„Sui, Mamiellchen, der da droben läßt uns Menschenkinder oft genug Irrwege gehen, daß sie sich nie wieder auf die rechte Straße zurechtfinden und da kann ein wenig Nachhilfe von uns nicht schaden.“

„Sie wollen immer alles besser wissen, Hartwig, und möchten wohl gar unserm himmlischen Vater in sein Regiment pfeifen, wenn nicht alles nach Ihrem eigenen Kopf geht,“ eiferte die Blinde.

„Na, Mamiellchen, nun taxieren Sie mich wohl wieder als alten Heiden.“

„Ich weiß, wie treu Sie es mit unserer Herrschaft meinen, Hartwig, und ich glaube, Sie stellen sich oft schlummer als Sie sind.“

„Na, dann wären wir wieder einig und nun will ich mal nach oben gehen. Es könnt doch sein, daß mich jemand braucht.“

Er ging und die Blinde nickte vor sich hin: „Treu alte Seele, wenn wir dich nicht hätten, wär' schon alles hier aus den Fugen gegangen.“

Droben im Ahnenaal führte Maria den Großvater herein und stellte den Ahnungslosen ohne jede Vorbereitung dem Gast gegenüber. So hatte Burkhart es ihr geraten.

„Großvater, Herr Burkhart wünscht dir vorgestellt zu werden, er ist es, durch dessen Beihilfe du die wertvolle Münze zurück-erhieltest, die durch meinen Leichtsinns fast verloren gegangen wäre.“

„Und da ich in Ihnen einen berufenen Kenner römischer Antiquitäten vor mir sehe, Herr Baron,“ fiel der junge Mann reich ein, „habe ich einige meiner Funde, die ich auf Italiens Boden machte, mitgebracht, um Ihr Urteil zu erbitten.“

Schon hatte bei der unerwarteten Ueberrumpelung Baron Heideck losstoben wollen, man sah, wie die Adern an seiner Stirn schwellen, schon hatte sich die Hand abweisend erhoben, als die geschickt gewählten Worte des Malers ihn verwundert aufhorchen ließen.

Ein befriedigtes Lächeln umspielte den Mund Burkharts, er fühlte, wie die Neugierde den alten Sammler packte und holte, um gleich den stärksten Trumpf auszuspielen, die kleine, wundervoll modellierte Bronzestatue eines Hausgottes herbei, das wohl-erhaltene Kunstwerk dem alten Herrn in greifbarer Nähe vorhaltend.

Baron Heidecks Augen funkelten, in seinem faltigen Gesicht zuckte es wie mit hundert Sählängeln und die lange Nase schien noch herauszuwachsen aus dem zu-

jammereingeschrumpften Greisenangeßicht, während die zitternden Hände nach dem Schätze griffen. Er trug ihn mit wahrer Andacht zum Fenster, setzte ihn auf ein Tischchen und vertiefte sich so gänzlich in die Beschäftigung desselben, daß Burkhart von ihm ungehört zu Maria sagen konnte: „Sehen Sie, ich weiß mit solch alten Herren gut umzugehen. Was gilt die Wette, er läßt mich heute noch ein, wiederzukommen.“

„Sie sind ein Zauberer, niemals hätte ich gedacht, daß alles so gut ablaufen würde.“

„Es wird noch ganz anders kommen, man muß den alten Herrn eben an dem Punkte angreifen, wo er sterblich ist. Er lebt nur in dieser alten Welt — gut, so muß man ihm dorthin folgen.“

„Wie klug Sie sind, und erfahren. Ich bin so dumm und kann und weiß nichts.“

Der junge Mann blickte auf das junge Gesicht nieder, was mit kindlichem Vertrauen zu ihm aufsaß, dann klang es leise, wie kosenbeses Klüstern, von seinen Lippen: „Sie sind gut, Baroneße, viel besser als ich, und so schön wie der letzte Sonnenstrahl, der Sie umbielte, als ich Sie zum erstenmal sah.“

„Wo fanden Sie diese Statuette?“ klang es vom Fenster her störend in die geheime Zwiesprache der jungen, verliebten Seelen.

„In der Nähe von Pompeji,“ log Burkhart tapfer darauf los, denn es galt, das Interesse des Alten wach zu halten.

„So, so, das müssen Sie mir mal näher erzählen; Maria, sage Mamiell Kray, daß Herr Burkhart unser Gast ist und Sorge für eine kleine Erfrischung für jetzt und später für das Abendessen.“

„Willst du den Wein unter der Burglinde trinken, Großvater,“ fragte Maria mit faum verhaltenem Jubel.

„Ja, mein Kind, von dort kann Herr Burkhart dann gleich die schöne Aussicht genießen.“

Maria slog davon, man hörte sie draußen ein Liedchen trällern. Der alte Herr vernahm es nicht, er war wieder vertieft in die Zeugen einer alten Zeit.

„In Ihrer Sammlung fehlt noch ein solches Stück, und da ich ein zweites ähnliches besitze, so schlage ich Ihnen einen Tausch vor, Herr Baron.“

In den alten Augen glitzerte die Habgucht des Sammlers, er blickte lauernd zu Burkhart hin, der prüfend im Museum umher sah, und dann eins der einfachsten Glasgefäße ergreifend, vorschlug: „Wenn Sie mir zum Beispiel dieses hier dafür auszuhandigen wollten, so wäre ich damit einverstanden, doch muß ich bitten, es mir noch für eine Weile verwahren zu wollen, da ich mich noch auf Reisen befinde und so gebrechliche Ware hier am besten aufgehoben weiß in Ihrer sorglichen Hut.“

Baron Heideck nahm das grünliche Glas in Empfang und setzte es mit einem tiefen Seufzer wieder an seinen Platz, es förmlich mit seinen Augen liebfosend, als sei es ihm von neuem geschenkt. Nun galt es einen guten Platz für die Statuette zu finden und faum war der alte Herr damit zustande gekommen, so holte Burkhart schon wieder neues aus der Kiste hervor. Bei jedem erzählte er eine abenteuerliche Geschichte, wie die Antiquität in seine Hände gekommen sei. Der Alte hörte ihm andächtig zu mit einem wahren Kinderglauben und wenn er ähnliches nicht in seiner Sammlung besaß, so

wurde von neuem der Tauch vorgeschlagen und die Bitte um gute Aufbewahrung wiederholt, bis fast alle Bestimmer Burkhardt's dem Museum einverleibt waren und ihr geeignetes Pläschen gefunden hatten.

Sie waren bei dieser Arbeit so vertieft, daß die Meldung Hartwigs, die Baronesse erwarte sie unter der Linde, taube Ohren fand. Maria kam selbst, verschwand aber auf einen herrlichen Blick des Großvaters wieder, sogar Burkhardt hatte nur einen zerstreuten Blick für ihr Erscheinen gehabt, wie sie zu bemerken glaubte.

Traurig setzte sie sich wieder unter die Linde und blickte in das tiefe Thal, bis ihr die Augen tränten. Sie weinte und wußte doch selber kaum warum. So fand sie die alte Kray und leistete ihr schweigend Gesellschaft, bis der Tag sich neigte. Da drunten löschte der Abend mit seinen schattigen Händen alles schimmernde Licht, die rosige Blütenpracht, das glitzernde Silberband des Flusses, die grünen Wiesen und die lustig roten Dächer Elmendingens, bis alles grau und farblos wurde. Weiße Nebelklücker quollen empor und rollten sich auf, sich über den Wiesengrund breiteten, daß es den Anschein gewann, als gedächte eine fürchtete Jungfrau ihr bräutliches Vinnen im Mondenschein zu bleichen. Höher und höher hufzten, gleich lautlosen Gespenstern, die nächtlichen Schatten.

Eine eiskalte Hand faßte beklemmend nach Marias Herzen, und sie klagte leise: „Ach, liebste Kray, noch steht über uns die goldene Sonne, und er wird erst kommen, wenn sie untergegangen ist. Wie ich es hasse, das häßliche, alte Zeug, es läßt ihn alles vergehen, was mich so froh und glücklich macht.“

„Sagten Sie ihn nicht, Baroneschen. Er muß doch heute dem Großvater zu Willen sein, damit sie Freunde werden.“

„Keinen Blick hat er vorhin für mich gehabt.“

„Dann wird er Sie nachher umjomeher anschauen, und nun will die alte Kray mal in die Küche gehen, sonst macht die Kathi ihre Sache nicht ordentlich und heute abend muß doch alles sein hergerichtet werden, wo Burg Heideck zum ersten Male einen Gast in ihren Mauern sieht.“

„Klag dich nicht, liebe Kray, mit dem Abendessen wird's auch nichts werden. Wenn die beiden da oben genug gekramt haben, geht er seiner Wege und hat es eilig, nach Elmendingen zu kommen. Ich kenne mich nun schon aus.“

Wenn die Alte hätte sehen können, so würde ihr auch nicht die allerliebste kleine Faust entgangen sein, die ihr Baroneschen machte, als sie ihren Zimmer Lust machte, während die braunen Augen sprühten, um sich ebenso rasch mit großen Tränen zu füllen, die die rosigen Wangen hinunter rollten.

Die Blinde schritt indessen so sicher einher, daß es staunenswert war. Der grabbewachte Weg führte von der äußersten Ecke des Schloßflügels, an den sich die hohe Terrasse mit der Burglinde angeschlossen, nach dem inneren Schloßhof. An dem Burgfried ging sie vorbei, durch Steintrümmer, Mauerreste und dichtes Gebüsch. Hohe Bäume standen überall zerstreut, unregelmäßige Stufen waren dort angebracht, wo der Boden sich erhob und führten wiederum herab, wenn es not tat. Kein Taften, kein Stolpern ließ Mamsell Kraus Unsicherheit verraten, unbeirrt näherte sie sich ihrem Ziel. Doch plötzlich blieb sie laufend stehen und wandte sich

der Freitreppe zu, obgleich sie im Begriff war, im unteren Gehchoß zu verschwinden.

„Ach, da sind Sie ja, Mamsell Kray. Ich suche den Weg zu der Burglinde, Hartwig bringt den alten Herrn zur Ruhe, er war zu erschöpft. Ich wollte mich darum von der Baronesse verabschieden. Für morgen bin ich wieder eingeladen.“

„Kommen Sie nur mit, Herr Burkhardt, ich zeige Ihnen den Platz, wo die Baronesse auf Sie und den Herrn Baron schon viele Stunden gewartet hat.“

„Sie machen mir Vordürste“, erwiderte der junge Mann, „aber wie Sie den alten Herrn kennen, müssen Sie wissen, daß ich machtlos war.“

„Na, ja, ich kann's mir denken“, murmelte die Blinde.

Einige Schritte gingen die beiden stumm nebeneinander, dann fragte der junge Mann: „Die Baronesse spricht nie von ihren Eltern, und ich möchte nicht daran rühren, da ich traurige Erinnerungen aufzureden fürchte.“

„Es ist auch eine sehr traurige Geschichte, sehr, sehr traurig! Das einzige Kind unseres

alten Herrn, Junfer Erich war Leutnant, als der Krieg gegen Frankreich ausbrach. Er war heimlich verlobt und ließ sich sofort mit seiner Braut, einer Offizierswaive, trauen. Wenige Tage darauf zog er in Feindesland und ist nicht mehr heimgekehrt, vor Paris ist er geblieben. Seine junge Frau ließ sich nur noch die Zeit, unser liebes Baroneschen der Welt und uns zu schenken, als sie auch schon die müden, verweinten Augen schloß, um dem in die Ewigkeit zu folgen, den sie mehr liebte als alles auf Erden, ihr armes, neugeborenes Kind nicht ausgeschloffen. Mir war es damals vorbehalten, der Sterbenden beizuhelfen, und als alles vorüber war, brachte ich selbst das Kind zu seinem Großvater. Und von der Stunde an blieb ich, die einfache Tochter eines Volksschullehrers, als Pflegemutterchen unserer Baronesse auf Schloß Heideck bis heute. Es sind nun fünf Jahre, daß ich erklübere, aber hier spüre ich es kaum, wo mir alles vertraut und bekannt ist.“

Es klang so einfach und natürlich, was die Alte von sich berichtete. Burkhardt erfuhr erst viel später, welche schwere Last sie getragen hatte, all die Jahre lang, bis die treue Liebe ihres heranwachsenden Baroneschens sie allen Kummer, alle Mühe und Arbeit überreich belohnte, daß sie auch die schwere Prüfung, die sie ihres Augenlichtes beraubte, geduldig ertrug.

Die Blinde deutete nach vorn: „Da sitzt unser Baroneschen noch, nicht wahr?“

„Ja, Mamsell Kray, und ich werde mich beugen, Baronesse wieder zu verschönern, obgleich es ihr doch Freude machen müßte, daß ich dem alten Burgschatz solches Interesse entgegen bringe.“

„Das ist auch das einzige von Wert hier auf Heideck und wird beim Verkauf kaum genügen, der Erbin ein färgliches Auskommen zu sichern.“ Auf der Burg und dem Weinberg stehen viele Hypotheken, es wird sich beim Tode des alten Herrn wohl herausstellen, daß unserm Baroneschen kein Stein gehören wird.“

„Sie ist die einzige Erbin?“

„Sie ist die Letzte ihres Geschlechts und alleinige Erbin des ganzen Besitzes, die Schulden mit eingerechnet. Die alte Kray gehört sonst nicht zu den Schwachhaften, aber ich denke, es ist besser, daß Sie Bescheid wissen. Sie sind ein guter, ehrenhafter

Mann und werden wissen, was Sie zu tun haben. Unser Baroneschen hat ein dankbares Herz und wird nie vergessen, daß Sie ihr so hilfreich beisprangen in ihrer Not. Sie behauptet, nur durch Ihren Großmuth sei ihr Großvater noch am Leben. Mißbrauchen Sie diese große Dankbarkeit nicht. Maria ist ein unschuldiges, unerfahrenes Kind und glaubt alles, was man ihr sagt.“

Burkhardt drückte der warnenden Alten wortlos, aber herzlich die Hand, sah ihr nachdenklich nach, wie sie sich des Weges zurückwandte und schritt auf die Träumende zu, deren Blick in die Ferne gerichtet war. Der letzte Schein der Abendröthe lag mit warmem Goldton auf der Linde und hüllte die weiße Gestalt in Himmelsglanz. Da wandte sie das Angesicht und sah ihn an, es lag ein seltsam ernstes Fördchen in dem schönen, reinen Mädchenauge, um den süßen Mund zuckte es von verhaltenem Weh. In das dämmernde Thal deutend, klagte sie: „Nun ist da drunten alles grau und farblos geworden, was vor kurzem in warmer Sonne lag. Sie kommen spät, Herr Burkhardt.“

Er stand neben ihr, faßte die weiße Hand und presste sie in der seinigen: „Morgen wird sie wieder scheinen, Baronesse, darf ich dann hier an Ihrer Seite sitzen und mit Ihnen hinunter sehen in das sonnige Thal?“

„Hat Großvater Sie eingeladen?“ fragte sie und schon erwachte ein frohes Leuchten in ihren Augen.

„Wir sind schon gut Freund, Baronesse.“

„Wirklich?“

„Und ich soll alle Tage wiederkommen.“

„Ach!“

„Freut Sie das wirklich, Baronesse? — Wollen auch wir recht gute Fremde werden?“

Burkhardt setzte sich neben das junge Mädchen, die verwirrt in die sinkende Sonne blickte, bis sie hinter einer dunklen Wolkenbank jählings verank.

„Sie haben mir noch nicht geantwortet, Baronesse, darf ich hoffen, daß ich auch Ihnen willkommen bin, heute, morgen, und noch viele Tage, bis — ja, bis Sie mich hier auf Heideck heranzuwenden?“

Da drückte Maria ihre Hände auf das laut klopfende Herz und blickte dem Fragenden tief in die Augen, feierlich betuerend: „Sie werden mir stets willkommen sein.“

Das war ihm Antwort genug und er senkte das Gespräch auf allgemeinere Dinge. Maria erzählte ihm von ihrem Leben und Treiben, von allem, was ihr Freude und Schmerz machte. So saßen sie nebeneinander in traulichem Gespräch, bis es dunkelte und er aufbrechen mußte. Bis zum Burgtor geleitete sie ihn, eifrig plaudernd, und ihre letzten Worte waren: „So wurde Großvater noch in jungen Jahren zum einsamen Manne, in der ganzen Gegend nannte man ihn nur den Schatzgräber und fürchtete sich vor ihm.“

4. Kapitel.

Burg Heideck.

Mein lieber Mlonder!

Schnüre Dein Bündel und komme her, vergiß aber nicht Dein Hochzeitskleid, denn Dein Freund, der dir entfloß, um alten Schätzen nachzuspüren, hat einen Jungen gefunden und ist nicht willens, ihn für dieses Leben wieder herzugeben. In acht Tagen reicht mir das schöne Burgfräulein Maria, Baronesse von Heideck, die Dir in

Dörr's Antiquitäten-Sammlung den Agrippa entgegenstreckte, ihre weiße Hand zum Gehbunde, und Du, mein Blonder, sollst mein Trauzunge sein. Komme bald, damit ich Dir das alte Guldenstück noch zeigen kann, ehe Hymens Ketten mich fesseln und ich über den Augen meines jungen Weibes alles vergesse, was sonst meines Lebens Inhalt war: die Kunst, der Freund und das alte Gerümpel, von dem hier in der Burg mehr vorhanden ist, als meiner jungen Braut lieb ist. Ihr Gesichtsmack ähnelt dem Deinen, sie liebt die Sonne und den blauen Himmel, die Rosen und das Nachtigallenlied. Sie träumt unter der blühenden Burglinde von der Liebe, die sich in ihrer jungen Seele unter meinen Küssen erschlossen hat wie die Rose über Nacht. Ich aber muß droben im Thronsaal dem hüftelnden Großvater im Ordnen der Antiquitäten helfen, die den

Deiner goldenen Lanze und dem Lachen, was allen Spitz Seideds verjagen wird, die Schar der Hochzeitsgäste ertönen, denn außer Dir und dem alten Doktor wird nur noch als notwendiges Uebel der würdige Geistliche zugelassen werden, wie der Burgherr bestimmt hat.

Als ob sich Burg Seideds dieses Mangels aller festlichen Veranstaltungen bewußt wäre, schmückt sie sich selber so gut sie es vermag. Die wilde Rose windet aus grünen, üppigen Ranken und unzähligen Blüten dicke Girlanden um das Gestein. Im Burghof flettern weiße und rote Rosen an den grauen Mauern empor und kränzen mit tausend und abertausend Blütenbüscheln die alten Fensterhöhlen, damit sie Dich von ferne grüßen. Vögel und Insekten jeglicher Art üben sich im Voraus in dieselbstimmigem Brautchor. Von den Linden ziehen die Düste schwer und

Austern.

Von Paul Fasig.

Als vierzehnjähriger Bengel äußerte ich einmal den Wunsch, zu wissen, wie eigentlich Austern schmecken, die ich mehrfach als Krone aller Delikatessen hatte preisen hören. Aber, o Entsetzen, welche Enttäuschung! Ich war kaum imsonde, das schlüpfrige, mit etwas Zitronensaft beträufelte, indifferent salzig schmeckende Ding zur Hälfte herunterzuwürgen und als man mich vollends aufklärte, die Auster müsse lebendig genossen werden, da mußte ich mich der genossenen auf dem Wege, wie ich sie zu mir genommen, wieder entäußern. . . . Wie ich heute über die Auster denke, wird nicht verraten. Jedenfalls steht fest, daß ein Austerfrühstück, zu dem eine Flasche Chablis oder ein perlender Sekt und als Magenstluß ein guter Parmesankeise gehörte, für den Gourmand einen

auserwählten Genuß bildet, zu dem ihn namentlich der Winter — im Januar sollen sie am besten sein — einlädt. Die Auster war bereits den alten Griechen und Römern als Delikatesse bekannt. Die besten Auster bezogen die Alten aus Ägypten (von den Nilmündungen), Ephesus, Tarracon (Spanien), Norbo (Gallien), Actium (Griechenland), dem libyschen Golfe u. a., die römischen Feinschmecker insbesondere aus Ciceji, aus dem Lutriner See oder wohl auch aus Nutupiae (Richborough in England), wobei zu erwähnen ist, daß die Römer in die Auster hineinhissen und mit verbundenen Augen auf den ersten Biß zu unterscheiden vermochten, wober sie stammte. Juvenal erzählt, daß hundert Lutriner Auster auf einen Sitz für manche Dame des Kaiserreiches eine Kleinigkeit waren, und je



Der neue deutsche Botschafter von Tattenbach in Madrid.

Tattenbach (in der Mitte) mit dem Personal der deutschen Botschaft.

Reid jedes Sammlers erregen würden. Burg Seideds baut sich auf Römermauern auf und wer weiß, was noch an Schätzen der Grund und Boden birgt, der mir mit der Hand seiner Erbin zufällt. In Zukunft brauche ich nicht untätig daneben zu stehen, wenn ich Lust zum Buddeln, wie Du es nennst, verspüre, und darf weder graben helfen, mit Hacke und Spaten, ohne daß ich Gefahr laufe, den Sonnenstich zu bekommen wie in Italiens Kluren.

Wenn ich mit Maria davon rede, so jammert sie um jede alte Mauer, die von Deinem Schatzgräber zum Opfer auserkoren ist und um jedes Fleckchen grün-schreibenden Landes, das sich zu einer gähnenden Erdhöhle wandeln soll. Noch feindlicher tritt mir bei solchen Gelüsten das alte Tattotum der Familie entgegen, der Diener Hartwig, und ich fürchte, Du wirst im Bunde der Dritte sein. Trotz dieser Gewißheit bist Du mir von Herzen willkommen auf der alten Burg, und Du sollst mit Deiner strahlenden Frische, mit

vermehrten noch den Taumel der Sinne und Gedanken, ohne daß Dein verliebter Freund bald nicht mehr eine römische Münze von einem gewöhnlichen Reichspiemig zu unterscheiden vermag, weil seine Augen besseres zu tun haben und mit sehnsüchtigem Verlangen in den braunen, unschuldigen Mädchenaugen lesen, die so süße, traute Sprache reden von heimlichem Blick.

Da kommt es jedoch gegangen, mein holdes Brauträumlein, und ich sehe nichts mehr als sie, ich kann keinen anderen Gedanken mehr fassen, als sie. Komm, Blonder, komm bald, ich wüßte keinen, der besser paßte zu Schloß Seideds, zu Rosen und Lindenduft und zu uns glücklichen Menschenkindern wie Du.

Dein alter Schatzgräber

Otto Burkhardt.

(Fortsetzung folgt.)

angetrunkener die Gesellschaft war, bedio eifriger sprach man den Auster zu, da sie das Weitertrinken erleichterten. Seitdem ist die Auster zu einem wichtigen Faktor auf dem Weltmarkte geworden, wenn auch nur für solche, die über einen wohlgefüllten Geldbeutel verfügen. England hat seine kleinen Natives aus Whitestables, seine Auster von Milton usw., Schottland seine Pandores, Island seine Carlingsfords, Frankreich seine grüne Auster, Amerika sein „Hufeisen“ mit besonders rauher Schale usw. In Deutschland wird hauptsächlich die Holländer und die Helgoländer Auster konsumiert; unter letzterer versteht man im allgemeinen die Nordseeauster, die namentlich von den Fischern von Kurhaven gefangen wird, die sie auf von der Regierung angelegten Austerbänken mit Kunstverständnis gewissermaßen als Haustier züchten, während die eigentliche Helgoländer Auster eine sog. „Wilde“ ist. Die Holsheimer Auster wird je kleiner um so zäher, am schmackhaftesten sind die mittelgroßen Exemplare. Die holländ-

ichen Auisern, die gleichfalls von unseren Gourmets gern genossen werden, stammen meist von den in der Dofier-Schelde gelegenen Seeländischen Auisernbänken, wo sie natürlich und künstlich gezüchtet werden. Hierfür steht ein Raum von etwa 15000 Hektar zur Verfügung. Bei künstlicher Zucht werden gewöhnliche Dachziegel, die mit Kalk und Sand bestrichen werden, zu Tausenden in das Wasser versenkt, gewöhnlich im Juli und August. Nach kurzer Zeit bedecken sich die Ziegel rasch mit den jungen Wuscheln, so daß sich oft hundert und mehr kleine Auisern auf einem Ziegel ansiedeln. Die höchste Zahl wurde im Jahre 1893 mit 17 1/2 Mill. erreicht. Seitdem hat man die künstliche Zucht auf 100000 Ziegel beschränkt, da unter der Massenanzüchtung die Qualität der Tiere litt, und man bereitet jetzt vielfach daneben die natürliche Zucht, die sich (statt der Ziegel) der leeren Auiserschalen und anderer Gegenstände bedient, an denen sich die jungen Auisern schnell ansiedeln. Güte und Wohlgeschmack empfängt die Seeländer Auiser vor allem durch die Reinheit des Wassers, wozu noch fortwährende Staatskontrolle und bakteriologische Untersuchungen durch Fachgelehrte kommen. Man nimmt den Export Seelands an Auisern für die Jahre 1870—1904 auf rund 783 Mill. Stück an, und wenn auch Englands Wettbewerber den Seeländischen Auisern gefährlich zu werden drohte, so bleibt diese doch schon wegen des kürzeren Transportweges usw. für Deutschland neben der Volksteinischen Auiser die bevorzugte.

Um die Auiser hat sich, wie das bei einem so begehrten Artikel nicht anders denkbar, ein ganzer Legendenzweiger gebildet. Prätig z. B. ist das Gespräch zwischen einer ängstlichen Dame, die von Erkrankungen nach Auiserengenuss gehört hatte, und ihrem Hausarzte. „Sagen Sie mir, bitte, offen“, meinte sie, „sind Auisern gesund, lieber Doktor?“ „Um, um“, räusperte sich der alte Auiserfreund scheinbar bedenktlich, „bei mir hat sich bis jetzt noch keine wegen Unwohlseins beklagt“. . . . Den passionierten Hotel-Auiserfresser mag folgendes Zwiesgespräch zur Verzückung dienen. Gast: „Kellner, die Auisern sind doch frisch?“ Kellner: „Gewiß, mein Herr, gestern Abend erst angekommen.“ Gast: „Dann, bitte, bringen Sie mir ein Duzend, aber ganz schöne, ausgezucht“. . . . Kellner: „Sehr wohl, mein Herr.“ Gast: „Und sauber geöffnet“. . . . Kellner: „Sehr wohl“. . . . Gast: „Und ohne Schalensplitter“. . . . Kellner: „Ich werde es bestellen, mein Herr“. . . . Gast: „Also — worauf warten Sie noch?“ Kellner: „Ich wollte mir nur noch die Frage erlauben, wieviel Perlen

Sie in den Auisern wünschen“. . . . Tableau! Die Frage, wem die in einer Auiser gefundenen Perlen gehören, dem Gaste oder dem Wirte, hat bekanntlich in der letzten Zeit mehrfache juristische Erörterungen hervorgerufen, die bald in dem einen, bald im anderen Sinne ausfielen. Uns dünkt, das einfachste wäre, wenn es sich um eine wirklich wertvolle Perle handelt, daß beide sich in den Gelös — brüderlich teilen und dann den Stammgästen ein solennes Auiserfrühstück spendeten. . . . Einen geradezu großartigen, man möchte sagen, klassischen Auiserwitz verdankt die Welt dem berühmten englischen Dichter Bulwer. Dieser wurde einst auf einem Spazierritte von einem furchtbaren Unwetter überrascht und suchte in einem an der Straße gelegenen Gasthause Zuflucht. Aber der durchnähte Dichter fand bei seinem Eintritte in die Gaststube alle Plätze um den wärmenden Ofen bereits be-

Auisernrätsel möge als Saarlösung: probe beigefügt sein: Die erste schreibt man, wird man auf den Fuß getreten, die zweite schaut man, wenn man nachts tut beten, das Ganze ist man, wenn man hat Moneten.

Sogar in der Literatur spielt die Auiser eine gewisse Rolle. Der dänische Dichter Holberg läßt in einem seiner Stücke den komischen Diener einmal sagen: „Wenn Sie nicht mein Herr wären, würde ich sagen, daß Sie so dumm wären, wie eine Auiser“. . . . Höflich ist das gerade nicht, zumal im Munde eines Dieners gegenüber seinem Herrn. Indessen — ein Hund und ein Pferd mögen klüger sein als eine Auiser; aber eine Delikatessen für den Magen, wie die Auiser, bilden sie darum noch lange nicht. Bekannt ist das tragische Ende eines liebessüchtigen Haringssjünglings, von dem es in dem rührsamsten Liebesstück heißt:



Sonnensnot im Walde.

fest, und da er von niemandem erkannt wurde, machte auch keiner Miene, ihm einen Platz einzuräumen. Da verfiel der Dichter auf einen prächtigen Gedanken: „Gebt meinem Pferde sofort zwei Duzend Auisern!“ rief er mit Stentorsstimme dem Wirte zu. Dieser machte zunächst ein etwas verdagtes Gesicht, als wisse er nicht, was er tun sollte. „Zwei Duzend Auisern für mein Pferd!“ wiederholte Bulwer noch lauter. „Aber beeilt euch!“ Nun stürzte der Mann hinaus, um dem Befehle des vornehmen Fremden nachzukommen, und ihm nach sämtliche Gäste, die neugierig waren, ein auiserfressendes Pferd zu sehen. Inzwischen suchte sich der Dichter den besten Platz am warmen Ofen heraus. Nach kurzer Zeit kehrte der Wirt und mit ihm die Gäste mit langen Gesichtern zurück. „Herr“, meinte ersterer zögernd, „Ihr Pferd will keine Auisern fressen!“ „Dann gebt sie mir!“ erwiderte Bulwer mit größter Gemütsruhe, „dem Gaulle aber ein Bündel Heu!“ . . . Auch ein

Ein Haring liebt eine Auiser
Im tiefen Meeresgrund
Und all sein Dichten und Trachten
War ein Kuß von ihrem Mund“ usw.
Die Auiser aber blieb, wie es ihrem Naturelle entspricht, kalt, und als der Anbeter gar zu zudringlich wurde, klapps, war's um ihn geschehen:
„Sie schloß voll Wut ihre Schalen,
Da ward er guillotiniert!“
Die Liebe hat eben schon manchen kopflos gemacht, und das nicht bloß Haringssjünglinge! . . . War vielleicht gar eine spröde englische Miß, die Auiser, und der unglückliche Jüngling ein verirrter Germane aus der Nordsee . . . Also Vorwärts! Aber nicht etwa beim Auiseressen oder besser — schlürfen. Da ist schließlich das Nationale egal, und die Hauptsache bleibt dabei neben der nötigen Sachkenntnis ein gefüllter Geldbeutel. Darum wohl befo um's!



In so und sovi! Wochen.

Als ich von Reisen heimakehrt, Wie froh bearückt ich Haus und Herd! Die Zeit ist hinabgeschlender, Hat nirgends sich verändert.

Zum Willkommen trua mein Weib herein Dieelbe Klischee Enperwein, Die wir mit Herzensspöchen Beim Abschied anaestochen.

Die Bettchen hab' ich still beschaut, Drin lauen unsre Kinder traut Mit rotagechlafnen Wenaen, Wie da ich fortiaeganaen.

Ninas alles an der alten Statt, Am Buch noch einamerkt das Blatt Bei dem ich abagebrochen Vor so und so viel Wochen.

Doch Morraen, hoch! was trüppelt da? Was ruit mir: Guten Tag, Papa! Der Taufend, Ernit, mein Annae, Wer löste dir die Annae?

Wer hast dir auf die Beine klief? Du rufstest kaum noch, als ich atua Und hast kein Wort aevroden Vor so und so viel Wochen.

Ich freilich, deine Welt, mein Kind, Verwandelt noch sich blitzgleichwind, Erit wenn wir älter werden, Geh'st's kein im Schritt auf Erden.

Dann klärt der Siebenweifenlauf Der Annae wunderlich uns auf, Dak wir auch vorwärts frochen Um so und so viel Wochen.

Schützet die Augen der Neugeborenen.

Der sehnte Teil aller Blinden hat sein Anaculicht durch die Anaentenzünduna der Neuaeborenen verloren, und Hunderntausende haben durch dieselbe eine Verrinaeuna ihres Sehevermögens erfahren — und das stets durch die Schuld der Eltern, Ammen, Pflaerinnen oder Hebammen, Schlenntiaer ärztliche Hilfe, und zwar sofort beim ersten Bezinnen des Leidens, kann das Anaue mit Sicherheit retten. Die Krankheit beginnt aewöhnlich am dritten oder vierten Taue nach der Geburt mit einer Abiduna oder Schwelluna der Lidränder; bald sind dieselben verhebt und beim Deffnen tritt eine schleimiae Klüffigkeit aus, die bei stärkerer Annahme der Schwelluna citriue Beschaffenheit annimmt. Dieser Eiter ist unaemein anstedend; daher ist Verzicht abotoren, um das etwa neund aebtobene Anaue des Kindes oder die Anaen anderer mit dem Kinde in Beschlimma kommender Personen vor der zeitlichen Extantuna zu schützen. Wenn ein Quillmasstind an Anaentenzünduna erkrankt, so ist das andere sofort vollkommen von ihm zu trennen und darf auch nicht in demselben Wasser abeadet werden. War nach einer früheren Entbindung bei einem Neuaeborenen schon die Anaentenzünduna vorackommen, so muß vor der nächsten Entbindung die Hebamme aana besonders darauf aufmerksam gemacht werden.

Was muß aesehen bis der Arat erischeint?

1. Man öffne die Anaen des Kindes alle 10 Minuten und wische mittels sauberer, in Wasser aetandeter und ausgedrückter Watoden Eiter ioralam aus dem Anaue heraus.

2. Man lege ein mehrschicht zusammenaeleates Stüd reiner Leinwand, welches auf Eis oder in sehr kaltem Wasser gekühlt ist, auf anaewunden, trocken und falt auf das franke Anaue und erneuere es alle zwei Minuten.

3. Man streiche etwas Vaseline anken auf die Anaenlider, damit sie nicht durch den Eiter anwammenkleben.

4. Da die Anaentenzünduna überaus anstedend ist, so dürren Wasser, Leinentüde und alle Geaenstände die zum Waschen des Anaues aebraucht wurden, niemals für die Reinianna der Hände oder des Gesichts anderer Personen benutzt werden. Die Watte und alle zur Reiniann: des Anaues benutzte Leinentüde sind bald zu verbrennen.

Hausfrauen-Selbsthilfe.

Man muß wirklich eräunnt sein, daß sich die Hausfrauen die Veretteruna fast aller Lebensmittel so widerbruchslos aefallen lassen. Sie jammern und klaagen, mühen jeden Biemito achmal umdrehen, vorindem iooaar, was das schlimmste ist, an der Beschaffenheit zu wahren, aber an Abhilfe scheitern sie nicht zu denken. Das kommt davon, daß es ihnen vollständia unklar ist, welche Weae sie dabei aehen sollen. Viele Hausfrauen, sehr viele, wissen sogar nicht einmal, daß die Lebensmittelverreit: künstlich in die Höhe aetrieben sind. Beklaagt man sich beim Schlächter oder Kaufmann, so heißt es: „A es ist eben alles so teuer.“ Am besten Fall wird einem auseinanderaeetzt, daß „das Vieh sehr teuer ist“ oder „das es auch Knochen hat.“ „Dah kann Fleisch zu frieren ist“ usw. usw. Eine allgemeine ärztliche Aufklärung über diesen Punkt wäre das erste Notwendiae. Wenn wir Hausfrauen in der Zeituna eine Klage, recht einfache und übersichtliche Verrechnung lesen, die uns deutlich macht, wieviel der Schlächter an jedem Bind verdient, dann erst werden wir einsehen, daß es nicht anders geht. Mit den übriuen Lebensmitteln verhält es sich ebenso. Wir zahlen mit Murren, aber wir zahlen doch, weil wir glauben die allgemeine Veretteruna beaunne schon bei dem Rohmaterial. Wenn wir aber erst einmal wissen, daß das Vieh mit weniaen Ausnahmen heute billiger ist, als seit Aohen, ebenio Brotkorn, Hülsenfrüde, Gemüse, Kartoffeln und so manches andere, dann kommen wir auch in die richtige Stimmung ana zu wehren.

Warum wehren wir Hausfrauen uns aber nicht? Als die Butter im vorigen Jahre plötzlich 1 Mk. 60 Pf. das Pfund kostete, da gab es eine Art von Boukottierung. Auch in den wohlhabenderen Familien wurde der Butterverbrauch einaedrängt und durch Fett und Marmelade ersetzt. Ansolaebehen konnte der hohe Preis nicht aehalten werden und aina bald zurück. Auch der Schlächter kann den Kampf recht empsfindlich am eigenen Leibe führen, wenn wir Hausfrauen nur wollen. In Wien hatten die Hausfrauen im vorigen Jahre, als eine ebenso unverschämte Veretteruna des Rindfleischs entrat, von einem bestimmten Taue an den Fleischverbrauch so sehr einaedrängt, daß die eridrechten Schlächter schleunigst wieder zu den alten Preisen zurück-

kehrten. Gerade jetzt ist dazu die ärmstiaeste Zeit. Man kann das Fleisch von auswärts sich schicken lassen, kann Geflügel und Wild, das im Verbrauch ebenso billig kommt wie Schlachtleich, kaufen, kann zweimal, sogar dreimal in der Woche einen Rehspeisetaa einziehen, was von unieren Kindern mit Jubel bearückt werden wird. Dem Herrn des Hauses mag man ja dabei seine Fleischportion verabreichen. Menalichen Gemütern sei noch besonders aelast, daß eine dreimaliae Rehspeisen-, Rüh- und Gemüsetoit in der Woche nicht nur nicht schädlich sondern sogar aehundheitsförderlich ist.

Ist es ein Glück, schön zu sein?

Man hat aegunden, daß die Liebe zu häßlichen Frauen viel tiefer und anhaltender ist, als zu schönen, vielleicht weil diese Liebe vorzählich durch unveraenaltliche Reize erweckt wird.

Vertrauenheit und Geaenwart weisen Beispiele aenna auf von Frauen, welche, ohne schön zu sein, berühmt geworden sind, nicht nur durch ihr: Talente, sondern durch den Zauber und die Macht ihrer Persönlichkeit.

Aber wenn nun die Schönheit durch andere Geaendhaften ersetzt werden kann, wenn sie in vielen Lebenslaen keinen Wert hat, wenn sie oft sogar zum Unalid führt, ist es denn danach überhaupt recht, Wert zu laen auf die äußere Ercheinuna des Menschen, ist der Wunsch, zu aefallen, alsdann noch berechtigt? —

Es gibt wohl weniae, die nicht aefallen wollen. Ich kenne imuae Philosophinnen, die es verschmähen, sich reichmodvoll und modern zu kleiden, weil sie es für unrecht, für des Menschenaetes unwürdia halten, sich nach den Kannen der Mode zu schmiden. Ob sie wohl jemals völlig anerkannt werden in allen ihren Vollkommenheiten? Ob es ihnen aefinaen wird, die Welt zu verbessern, wie sie aern möchten? Ich glaube — nie! Aber — abaeichen davon, daß sie damit ein Unrecht aeaen sich selbst beaehen — es ist auch eine Unhöflichkeit aegen ihre Unaeuuna. Wie es einen Maael an Aufmerksamkeit und Liebenwürdiakeit beweist, jemanden einen schlecht aedrichenen Brief zu schicken oder schlecht Offen vorzueichen, so zeugt es von demselben Maael, in hochkömlichem Anaue zu ercheinen. Es ist stolz und hochmütig, wie der Gast im Ganaaelium zu denken: „Auch ohne das hochaeitliche Kleid bin ich auf aenna für euch!“ Sich etwas darauf einbilden, daß man nicht eitel ist, das ist auch — Eitelkeit.

Häufiger freilich ist der entaenaeichste Fehler und der Wunsch, zu aefallen, zu stark ausgebildet. Er wird zur Gefallichit, zur Leidenschaft, besonders leicht bei reichen, unbedürftiaen Frauen, die oft alles, Mann, Kinder, Gemühen und den Sinn für alles Höhere um ihrer Schönheit willen opfern. Sie werden unerfätlich im Genuß sich bewundern zu lassen und wenn ihnen das Gold genommen wird, das zur Kassuna ihrer Schönheit diente, oder gar diese selbst, so heben sie haltlos in ihrem verhehten, verflachten Leben keinen Stürmen aegenüber. Und wie allidlich könnten sie se v. hätten sie ihr Gut nicht zu hoch aeichät! Eine edte Frau wird stets Maß zu halten wissen in der Dore um ihr Aussehen, und der Schönheit Blicken zu opfern, verträgt sich nicht mit ihrer Krauehere.

Was bleibt der Schönheit im Alter und in verheerender Krankheit? Der Ausdruck



Die Stellung der Frauen in China. In der überwiegend armen Mehrzahl von Kisten lebt man die Mädchen weder lesen noch schreiben und zwar dies aus dem einfachen Grunde, weil man es für unnötig hält, doch sie in diesen Elementarkenntnissen bewandert seien. Sittereien, Klagen, das Arbeiten von kleinen Stücken für ihre verküppelten, sogenannten „goldenen Väter“, und das endlose Klagen füllen das Leben der mauläugigen Dame aus, das nicht einmal durch das Verantworn eines tödlichen Späterganges abbrochen wird, denn sie muß in einer Säule eingeschlossen sein, falls sie einen Besuch abwarten will. Die Mitternacht, die sich in den Ländern des Westens dem schwächeren Geschlecht ebenüber kund gibt, ist in China vollständig unbekannt. Die unteren Volksklassen haben in mancher Hinsicht mehr Freiheit; sie sind nicht an ihr Haus gebunden, sondern bewegen sich, da es die Bedürfnisse des Lebens fordern, in der Öffentlichkeit um ihren Geldvätern nachzugehen; die Frau und Töchter eines Bauern sind bei der Vercarbittung des Ackerbills, Dienerrinnen machen auf der Straße Einfälle und feierlichen Antritte; die große Bevölkerung Chinas lebt vermischt zusammen usw. Die allgemeine Unwissenheit, in der die Frauen erzogen werden, die Subordination, das Versehen der Vielweiberei und des Konkubinats, — dieses alles sind Faktoren, welche dem Manne keine Achtung vor den Frauen einflößen können. Aus den vollständigen Lebensarten der Chinesen kann man bereits ersehen, was für Ansichten dieselben in bezug auf die Frauenwelt im allgemeinen hegen. Sie wird als von Natur niedrig, unzulänglich und unzuverlässig dargestellt, als ein Gleichvermögen von Eiertugend, — es ist unbillig, eifersüchtiger und ältlicher zu sein, als eine Frau, hat das chinesische Sprichwort. Die Stellung der Frauen in China, und namentlich die der Gattinnen, ist die schrecklichste Folge und die am meisten charakteristische Frucht des konfuzianischen Lehrgemeins. Diese Lehre hat nichts u. er das Recht der Töchter zu lassen, aber alles in bezug der Söhne. Durch den Zufall des Geschlechts wird das Kind zur Familien-gotttheit; durch den Zufall des Geschlechts wird es eine gefürchtete Gottheit, deren man sich mächtigem durch Ansehen entledigt, die man aber sicher verehrt. Der Confucianismus verlangt, daß ein Mann sich an seine Eltern häutet, und er zwingt seine Gattin ein Gleiches zu tun. Die sieben Todsünden des Confucianismus gegen das weibliche Geschlecht sind: 1. er verlor daselbst mit keiner Graubina; 2. er billigt den Verkauf von Gattinnen und Töchtern; 3. er zwingt zu früher und allgemeiner Heirat; 4. er wird von weiblichen Kindern muß auf ihn zurückgeführt werden; 5. er nötigt den Mann sich Nebenfrauen anzuschaffen, falls die erste Frau ihm keine männlichen Erben für die Welt gebracht hat, die nach seinem Tode die Aghen-Anbittung verrichten könnten; 6. der Selbstmord von Frauen und Töchtern — ein allgemeines Vorurteil in China, ist ebenfalls auf ihn zurückzuführen, denn sie werden nie um ihre Ansicht befragt; falls es sich um ihre Verheiratung handelt; 7. die Ueberbevölkerung des Landes; die ganze chinesische Rasse strebt danach, sich einer Nachkommenschaft, d. h. einer männlichen, zu verewigern und für die Väter das zu tun, was die Väter für ihre Großväter getan haben.

Keopold von Dessau und die Deserteur. Zwei Soldaten waren aus dem Regimente des Kürken Keopold von Dessau desertiert und wieder ergriffen worden. Das Kriegsgericht sprach das Todesurteil. Der eine von den Deserteurern war ein junger hübscher Mann. Der alte Dessauer wollte ihn retten. Er ließ beide rufen und sprach: „Ihr sollt würfeln; wer die meisten Augen wirft, der sei beurlaubt.“ hoffend, daß der Jüngere so allfällig sein werde. Zu seinem



Das Liebeszeichen. 6
Kochta: „Mutter Pflichten, sehen Sie mal den Grenadier, ich glaube, der liebt mir mächtig — er legt immer, wenn er mir sieht, die Hand so schön an — Magen!“

ärtesten Verdruß tat der ältere Soldat drei-mal den heißen Wurr. Eratimm rief der Nütz: „Ach wollte dich, Hundsdott, retten; aber du siehst, es geht nicht — Ihr müßt beide sterben!“ — Das war das Kriegsgericht vor hundert Jahren! —
Friedrich Wilhelm I. Die Strenge welche Friedrich Wilhelm I. von Preußen in seiner ganzen Regierung zeigte, trat auch besonders gegen die Minister hervor. Besonders achtete er auf eine pünktliche Teilnahme an den Sitzungen. Eine Stunde Versäumnis wurde mit hundert Taktaten, eine ganze Sitzung mit Verlust des halbjährigen Traktaments bestraft, und wer wiederholt ausblieb, sollte nach infama fallen werden. Denn Wir befehlen sie darum, daß sie arbeiten sollen!“ hieß es meistens in der Anrufung.

Kleines Mißverständnis. Als der renommierte Dresdner Schachspieler Bauli einst in „Schiller's Räubern“ die Rolle des Franz Moor spielte und in dem erregenden Moment, wo er einen Geist zu sehen vermeinte, die anstößigen Worte ausstieß: „Da, wer schleicht dort?“ ertönte hinter den Kulissen die tröstliche Antwort eines Theaterarbeiters: „Ach bin's, Herr Bauli, ich suche nur meinen Raafelbohrer!“ Dieses Intermezzo erreichte natürlich großes Gekächter.

Blasphäm. Ein bekannter Romanhistoriker hatte das Malheur, daß sein neuestes Theaterstück, wie mehrere seiner Vorgänger (man kann ein vorzügliches Erzähler und ein schlechter Dramatiker sein) in Berlin nicht — sahen wir, nicht verstanden wurde. Da äußerte der gezeierte, sich oft ein wenig blasiert achtendende Romanzierer, als er die Reihen des Mißverständnisses seines Mitbürgers sehr deutlich um sich hörte, die denkwürdigen Worte: „Berlin hat mich so oft aelanawest, daß ich mich jetzt revandiere.“

Es lebe der Kaiser. Napoleon III. äußerte einst in Compagnie des Verlaunens, in der Naad eine Abwechslung zu haben. Ein dienestrieuer Dölling bestellte daher eine Anzahl — Pavaacien, die dem Kaiser als das Bild vorzuführen sollten. Napoleon war zuerst etwas überrascht, ließ sich aber beruhigen, auf die Bögel zu schießen. Auf den ersten Schuß fällt ein Pavaacien . . . noch während des Fallens ein heiteres: „Es lebe der Kaiser!“ ausstößend. Neuer erste Schuß ist auch der letzte gewesen.

Rätsel-Ecke.

Domino-Aufgabe.
A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 34 Augen liegen verdeckt im Reist. Die Steine von B haben 43 Augen, die von C 21 Augen. Es wird nicht gelaßt.
A hat: 6, 3, 2, 1, 5, 3 4, 2, 3, 0.
A legt Dopp. el. S. 6, 3 aus und gewinnt, indem er seinen letzten Stein, Zwei-Vier, in der letzten Runde aufsetzt. B kann nur in der vierten und fünften Runde aufsetzen; C muß in der zweiten und dritten, D in der dritten und fünften Runde passen. Die übrigbleibenden Steine haben bei B 27, bei C 6 und bei D 17 Augen. — Welche Steine liegen im Reist? Welche Steine befaßten B und C übrig? Wie ist der Gang der Part e? H. St.



Rätsel.
Ein unterirdisches verfallenes Gelaß. Ohne Kopf und Fuß ein altes Maß.



(Aufösungen folgen in zweitächster Nummer.)

Aufösungen aus vorletzter Nummer.
Skat-Aufgabe:
Im Stat lagen r 8 und r 7.
A hatte: e W, r W, s W, e 9, g 9, s K, s O, s 9, s 8, s 7;
C hatte: e O, e 8, e 7, g O, g 8, g 7, r K, r O, r 9, s 10.
1. Stäh: e W, g W, e 7;
2. „ s 9, s D, s 10 — 21;
3. „ e D, e O, e 9 — 11;
4. „ g D, g O, g 9 — 14;
5. „ r D, r K, s W.

Den Reist erhält der Spieler. Die Gegner sind auf 4) Innen gekommen hätte B Großspiel gespielt, so wäre er nur auf 3 Augen gekommen; der Gang des Spiels wäre derselbe gewesen.

Wuchstabenrätsel. Keinen Tropfen im Reiser mehr. — Schach-Aufgabe.
1. La2-b1, Kd5-c6,
2. Db3-b7 matt.
A. 1. . . . Kd5-e4,
2. Db3-f3 matt.
B. 1. . . . Le6-b6,
2. Db3-d3 matt.
C. 1. . . . Te2-b6,
2. Db3-b5 matt.

